

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanthrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. j. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. j. o. o., Poznań).

Photo-Apparate
größte Auswahl
nur bei
Foto-Greger
Poznań
al. 27 Grudnia 20.

Heute:
Politik:
Leitartikel: Der Kampf um das Sowjetgold. Von Axel Schmidt.
Parlamentarische Spannungen. — Die politischen Besprechungen. — Benesch und die Zollunion. — Dramatische Debatte im Sejm. — Studentendemonstrationen in Warschau. —
Kulturspiegel:
Fünf neue Großsender. — Deutsche Volksbräuche im Banat. —
Jakob Kneip.
Kunstkritik von Anselm Feuerbach.
Handel:
Vor der Eröffnung der Posener Messe. — Polens Kampf gegen die Wareneinfuhr aus Daazi.

Parlamentarische Spannungen

Das Eisenbahnkonzessionsprojekt in der Finanz- und Verkehrskommission angenommen

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)
Warschau, 24. April.
Das Eisenbahnkonzessionsprojekt kam gestern in der Finanz- und Verkehrskommission zur Beratung. Ueber das Projekt sprachen eingehend der Leiter des Finanzministeriums, Oberst Matuzewski, und Verkehrsminister Kühn. Sie begründeten die Anleihe in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht und wiesen darauf hin, daß es sich in diesem Falle um einen günstigen Abschluß handle. Die Opposition schied verschiedene Bedenken vor, die einzelne Punkte scharf kritisierten und auf die schweren Bedingungen hinwiesen. Die Vertreter der Regierung haben übrigens verschiedene dieser schweren Bedingungen bestätigt, wie z. B. die Einrichtung eines „Mandatators der Obligatoren“. Der Referent Starzyński wies in seinen Ausführungen besonders darauf hin, daß die Anleihe einen politischen Erfolg für Polen bedeute, da Frankreich sich in Gebieten engagiere, die von der deutschen Propaganda als nicht zu Polen gehörig hingestellt würden. Abends um 10 Uhr wurde das Gesetz in der Kommission angenommen und wird heute nachmittag in zweiter Lesung vom Sejm beraten werden. Die heutige Sejmung ist auf 4 Uhr nachmittags anberaumt.
Im Zusammenhang mit dem Bericht über die gestrige Eröffnung der Sejmession ist noch nachzutragen, daß die Opposition verschiedene Anträge eingebracht hatte, die aber vom Sejmarschall nicht angenommen wurden. So war ein Antrag eingebracht worden, der von den Klubs der polnischen Sozialisten, der nationalen Arbeiter, der Volkspartei und der christlichen Demokratie unterzeichnet war, und der von der Regierung die sofortige Vorlegung eines Planes zum Kampf gegen die Krise in der Landwirtschaft, gegen die Arbeitslosigkeit und ein Plan für die laufende Bauzeit gefordert wird. Ein weiterer Antrag wurde von der Sozialistenpartei gestellt, in dem die sofortige Außerachtlassung der Verordnung des Ministerrates über den 15prozentigen Gehaltsabzug gefordert wurde. Der Sejmarschall nahm alle diese Anträge nicht zur Kenntnis. Ebenso

Der Kampf um das Sowjet-Gold

Von Axel Schmidt.
In Neuyork beginnt ein großer internationaler politischer Prozeß. Er ist von der Banque de France gegen ein Depot der Sowjetregierung in einer amerikanischen Bank eingeleitet worden. Es handelt sich beim Prozeß nicht um einen Streitfall, aus dem zahlreichen zarischen Anleihen, oder um die Beschlagnahme französischen Eigentums durch den Bolschewismus, sondern um einen Einzelfall ganz besonderer Art.
Während des Weltkrieges wurden von der französischen Staatsbank größere Goldvorräte in Rußland, insgesamt im Betrage von über 5 Millionen Dollar, erworben. Bis zum Abtransport nach Paris wurde das Gold in der russischen Staatsbank deponiert. Als dann plötzlich der bolschewistische Umsturz eintrat, weigerten sich die neuen Machthaber, Frankreich das Gold herauszugeben.
Im Jahre 1928 traf am 21. März im Neuyorker Hafen eine sowjetrussische Goldsendung im Betrage von 5 200 000 Dollar ein, um damit fällige Zahlungen der Sowjetregierung zu begleichen. Kaum war das Sowjetgold amerikanischen Banken übergeben, als von einer amerikanischen Adokatenfirma im Namen der französischen Staatsbank Ansprüche auf dieses Gold erhoben wurden. Auch der französische Botschafter in Washington trat für die Berechtigung dieser französischen Forderung ein. Gegen dieses Vorgehen protestierte die Sowjetregierung mit großer Energie. Der damalige Vorsitzende der russischen Staatsbank Scheinmann stellte die Behauptung auf, daß die Gosbank (Bolschewistische Staatsbank) eine Neugründung sei und für die Handlungen der zarischen Staatsbank keine Verantwortung tragen könne. Das war natürlich ein Scheinargument, denn die zarische Staatsbank war von den Bolschewisten beschlagnahmt. Unter den Golddepots befand sich damals aber auch das der französischen Regierung. Weiter machte Scheinmann darauf aufmerksam, daß Sowjetrußland bereits 1921 10 Millionen Dollar nach Neuyork eingeführt hätte, ohne seitens Frankreich einen Protest zu erfahren. Auch der damalige Außenkommissar Tschitscherin wandte sich mit einer Protestnote nach Paris. Er stellte dabei die Behauptungen auf, daß durch dieses Vorgehen der Vertrag zwischen Frankreich und Sowjetrußland verletzt und daß daher ein weiteres Verhandeln über die zarischen Schulden unmöglich sei.
Der amerikanische Zwischenfall nahm damals einen überraschenden Verlauf. Mitte April wurde nämlich bekannt, daß das Sowjetgold in aller Heimlichkeit von den beiden amerikanischen Banken auf dem deutschen Dampfer „Dresden“ wieder aus Amerika fortgeschafft sei. Auf offener See wurde dann das Gold auf einen Sowjetdampfer übernommen und nach Deutschland geschafft, wo es als Sowjetdepot diente. Die Bank von Frankreich ließ aber sofort erklären, daß es gegen diesen Bruch des Arrestes seitens der amerikanischen Banken vor Gericht klagbar werden würde. Jetzt kommt dieser für den Juristen äußerst interessante Prozeß in Neuyork zum Ausstrage. Der Kläger selbst behauptet nämlich nicht, daß es sich bei den 5,2 Millionen Dollar in Gold um dasselbe Gold handele, das er seinerzeit der zarischen Staatsbank übergeben habe, aber er glaubt trotzdem ein Anrecht auf dieselbe Summe zu haben. Wie der Prozeß auslaufen wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen: von beiden

Wieder einmal Studentendemonstrationen in Warschau

Warschau, 24. April. (Eig. Telegr.)
Gestern nachmittag um 2 Uhr fand im Industrie- und Handelsmuseum in Warschau eine große studentische Protestkundgebung gegen Danzig und Deutschland statt. Diese Protestkundgebung war einberufen von den nationaldemokratischen Studenten, d. h. also der weitaus überwiegenden Mehrheit der Studenten Warschaws. Sie war sehr stark besucht. Von der Leitung der Protestversammlung wurde eine Entschließung gefaßt und verlesen, in der sich u. a. folgende bemerkenswerte Stellen befinden:
„In Anbetracht der Möglichkeit der Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Handelsvertrages und damit der Beendigung des Zollkrieges mit Deutschland und der Eröffnung unserer Märkte für eine deutsche Ueberschwemmung, ist es die Pflicht der polnischen Volksgemeinschaft, die polnische Produktion zu schützen, sich von dem Kauf deutscher Waren zurückzuziehen sowie die Niederlassung der Deutschen hier zu verhindern.“
„In Anbetracht der Kriegsvorbereitungen in Deutschland muß die schärfste Aufmerksamkeit der polnischen Volksgemeinschaft auf die Frage des Schutzes des Staates gerichtet sein, insbesondere auf den Ausbau des Flugwesens und der Kriegsflotte, die so ritterlich von unseren tapferen Fliegern und Matrosen geführt werden.“
Nach Verlesung dieser Entschließung formierte sich ein geschlossener Zug, der durch die Marszałkowska nach der ul. Piłsna vor die deutsche Gesandtschaft zu gelangen versuchte. Die Polizei hatte jedoch vom frühen Morgen an umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, um eine Demonstration vor der Deutschen Gesandtschaft zu verhindern. Die Demonstranten trafen in der Marszałkowska deutschfeindliche Rufe aus. Der Zug wurde alsdann zerstreut.
Im Zusammenhang damit ist noch zu erwähnen, daß die Studentendemonstration am Montag vor der österreichischen Gesandtschaft noch ein Nachspiel gehabt hat. Die Polizei war auf eine Demonstration vor der österreichischen Gesandtschaft absolut nicht vorbereitet, und so konnten denn die Demonstranten ungehindert vor die Gesandtschaft kommen. Dort warfen sie Steine gegen das Gesandtschaftsgebäude. Erst nach einiger Zeit konnten die Demonstranten zerstreut werden. Es erschien sofort der Chef des Auswärtigen Protokolls Komar bei dem österreichischen Gesandten und entschuldigte sich für die Uebergriffe der eifrigen Jugend.

Die Danziger Frage vor dem Völkerbund

Warschau, 24. April.
Wie die polnische Presse zu berichten weiß, wird auf der nächsten Völkerbundstagung neben dem Protokoll Polens über die Wahlen in Schlesien auch die Danziger Frage beraten werden. Wie verlautet, soll vom hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig, dem Grafen Gracina, ein Antrag in der Angelegenheit der Uebergriffe gegenüber polnischen Staatsbürgern in Danzig eingebracht worden sein. Ferner soll die Frage des Hafenrates zur Beratung kommen.

Die dramatische Debatte

In der gestrigen Sejmung ist es zu interessanten Zwiegesprächen gekommen, die wir nachstehend wiedergeben. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Abg. Niedziakowski das Wort, um folgendes zu erklären:
„Ich wende mich an den Herrn Marschall mit der Bitte, die Zustimmung der Kammer für eine Ergänzung der Tagesordnung durch zwei Berichte der Verwaltungskommission zu erlangen.“
Sejmarschall Switalski: „Herr Abgeordneter! Da der Wortlaut der Verfügung des Staatspräsidenten ausdrücklich die außerordentliche Session auf die Erledigung des Gesetzentwurfs über die Abgabe der Bahn Nowy Herby — Gdingen an eine polnisch-französische Eisenbahngesellschaft begrenzt, kann ich Ihren Antrag im Sinne des Artikels 35 der Geschäftsordnung nicht zur Debatte stellen.“
Abg. Róg: „Ich bitte ums Wort.“
Der Marschall: „In welcher Angelegenheit?“
Abg. Róg: „Im Zusammenhang mit Ihrer Erklärung, Herr Marschall.“
Der Marschall: „Diese Form ist in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen.“
Abg. Winiarski von den Nationaldemokraten: „Ich bitte ums Wort, um eine Erklärung abzugeben über die der Verfassung widersprechende Einschränkung der Abgeordneteninitiative.“
Der Marschall: „Die Geschäftsordnung sieht auch eine solche Form der Erklärung nicht vor. Sie können aus Ihrem Standpunkt die Konsequenzen ziehen in Form eines Antrages, aber eine Erklärung kann ich nicht zulassen.“
Abg. Winiarski: „Ich stelle einen Mißtrauensantrag gegen den Sejmarschall.“ (Tumult auf den Bänken des Regierungsbloks.)
Der Marschall: „Wir gehen zur Tagesordnung über. Zum Wort hat sich der Abg. Róg gemeldet.“
Abg. Róg: „Im Namen der Volkspartei, der P.P.S., der christlichen Demokratie und der nationalen Arbeiterpartei erkläre ich, daß weder Art. 25 der Verfassung über die Einberufung außerordentlicher Sessionen, noch die Vorschriften der Geschäftsordnung des Sejm irgendwelche Einschränkungen schaffen, für die Gegenstände.“
Der Marschall: „Ihre Erklärung steht nicht im Zusammenhang mit der ersten Lesung des

Der Erfolg der polnischen Industriellen in Sowjetrußland

Keine Protestaktion der Staatsbeamten

Warschau, 24. April. (Eig. Telegr.)
Wie von maßgebender Seite gemeldet wird, hat die Reise der polnischen Industriellen nach Sowjetrußland bereits einige positive Resultate für die polnische Industrie mit sich gebracht. Der sowjetrussische Chemiker soll sich an die in Moskau weilenden polnischen Delegierten mit einer Reihe von Vorschlägen über größere Lieferungen der polnischen Fabriken an Rußland gewandt haben. Weiterhin werden angeblich Verhandlungen über große sowjetrussische Bestellungen für die polnische Metallindustrie geführt. Die polnische Delegation wird in Moskau noch bis Ende dieser Woche verbleiben und danach die neuen sowjetrussischen Fabrikanlagen besichtigen.
Die zentrale Verständigungskommission aller Vereinigungen der Staatsbeamten hatte bekanntlich die Absicht, eine Reihe von Protestkundgebungen gegen die Herabsetzung der Gehälter zu veranstalten. Die Kommission hat jedoch ihren Plan aufgegeben und wird keinerlei Protestaktion mehr unternehmen. In diesem Zusammenhang ist auch der bereits einberufene Delegiertentag in Warschau zur Beschlusfassung hinsichtlich der Protestaktion abberufen worden.
Es kam dann schließlich zu dem demonstrativen Auszug der Opposition aus dem Sejm, so wie wir gestern bereits berichtet haben.

Seiten werden aber die besten amerikani- schen Rechtsanwarte ins Feld geschickt.

Da Frankreich außer dieser Forderung an Rußland noch zahlreiche andere besitzt — u. a. aus der bekannten Wechselfascher- Affäre des Bruders des jetzigen Außen- kommissars Litwinow — und in England das Schiedsgericht der englischen Lena- Goldaktiengesellschaft 13 Millionen Pfund Sterling zugesprochen und Amerika schließlich den Banken den Wink gegeben hat, in Zukunft wegen der französischen Forderungen keine Geschäfte in Gold mit Sowjetrußland zu machen, ist Deutschland das einzige Land, in dem Moskau sein Gold verkaufen kann. Seitdem die Sowjetfinanzen so angespannt sind, hat die Gosbank schon zahlreiche Goldtransporte in Berlin verkauft und sich dafür einen Kredit in der Reichsbank eröffnen lassen. Bis Ende Februar waren bereits 521.000.000 Mark russischen Goldes von der Reichsbank angekauft worden, und seitdem sind noch mehrere Goldtransporte in Berlin eingetroffen. Dieser Goldabflu aus Moskau ist der beste Beweis dafür, wie angespannt die russischen Finanzen sind. Anfänglich versuchte Moskau den Abfluß des Goldes durch erhohnte Ausfuhr von Rohstoffen einzudämmen, aber es half nichts, die Inflation stieg, und der Umlauf des Papiergeldes vermehrte sich von Monat zu Monat. Als die Teuerung dadurch immer größere Dimensionen annahm, sote die Sowjetregierung den heroischen Entschluß, den Druck von Papiergeld einzustellen. Als einziger Ausweg für die Bejahung der im Ausland gemachten Bestellungen von Maschinen zur Inbetriebsetzung der neuen Fabriken blieb nur der Rohstoffexport und der Export von Gold. Wie groß der russische Goldfonds noch ist, darüber herrscht keine Klarheit, weil die Abrechnungen der Gosbank völlig undurchsichtig sind. Außerdem hat die Feststellung von Tschernowozin mit derselben Nummer natürlich jegliches Vertrauen zu den Abrechnungen der Gosbank erschutert. Die schlechte Finanzlage ist auch der Hauptgrund für den russischen Wunsch nach immer langfristigeren Krediten. Sie verlangen z. B. jetzt von Deutschland für die neuen Bestellungen einen solchen von 18 bis 24 Monaten. Diese Forderung erscheint wenig berechtigt. Bisher beanspruchten die Russen z. B. in Estland für ihre Papierbestellungen nur Kredite von 6 Monaten; erst jetzt haben sie einen neunmonatigen Kredit in Vorschlag gebracht. Es ist also nicht einzusehen, warum Deutschland 2—3 mal so lange Kredite geben soll.

„Der Volkswirt“ von Stolper wirft die Frage auf, ob Deutschland soviel „wirtschaftliche und finanzielle Manövrierfähigkeit besitze“, um ein derartiges Risiko eingehen zu können, zumal von landwirtschaftlichen Autoritäten für dieses Jahr in Rußland eine Miernte in den Bereich der Möglichkeit gezogen wird. Eine Miernte würde aber das so wie so sehr labile Wirtschaftsgesamte der Sowjetunion schwer erschutern. Da wäre höchste Vorsicht durchaus angebracht, zumal sich die von der Sowjetpresse behauptete großartige Hilfe für die deutschen Arbeitslosen durch die Sowjet-Bestellungen höchstens auf 1 Prozent belaufen würde.

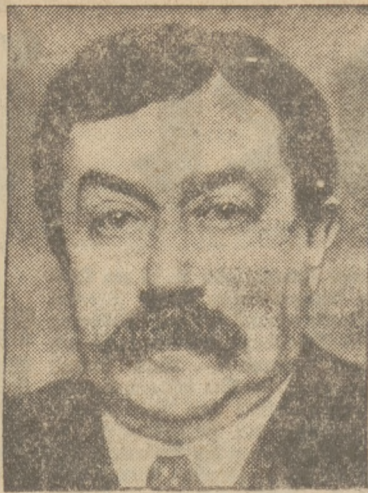
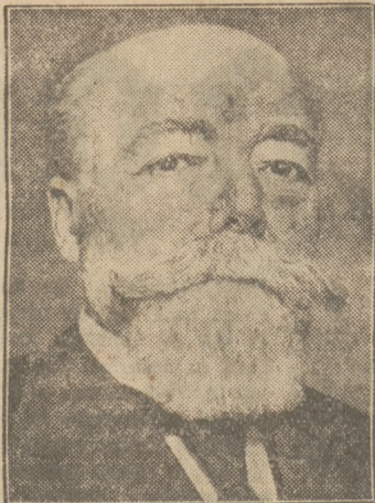
Der Prozeß in Neuyork dürfte auf die russischen Verhältnisse ein helles Licht werfen, weswegen er auch in Deutschland aufmerksam verfolgt werden sollte.

Der Chef der englischen Luftverteidigung vernungluckt

Pr. London, 24. April. (Eig. Teleg.) Wie aus London berichtet wird, ist der Vizemarschall Holt, der Chef der Luftverteidigung Englands, in Begleitung des englischen Fliegerleutnants Moody im Seahorse-Park tödlich verunglückt. Es fand ein Zusammenstoß mit einem Flugzeug eines Verbindungs- geschwaders und einer Zeppelinmaschine eines anderen Kampfgeschwaders statt. Der Pilot und der Insasse der Zeppelinmaschine, mit der der Luftmarschall zusammenstieß, blieben unverletzt. Holt hatte seit April d. J. seinen Posten als Chef der englischen Luftverteidigung inne.

Insektenplage im Mississippi-Delta

Neuyork, 24. April. (R.) Das Mississippi-Delta wird gegenwärtig von einer Insektenplage heim- gesucht. In den Stichen der giftigen Blutlauser, sogenannter Bluffeldmuden, sind u. a. schon mehr als 1000 Maultiere eingegangen. Der Schaden an dem Viehbestand im Delta beträgt bereits 100.000 Dollar.



Zur bevorstehenden Präsidentenwahl in Frankreich Die meistgenannten Kandidaten für die Präsidentschaft: Von links nach rechts: Senatspräsident Paul Doumer, Luftfahrtminister Painlevé, Justizminister Fernand Bournes. Die Amtszeit des gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik, Gaston Doumergue, läuft am 13. Juni ab. Verfassungsgemäß muß die Neuwahl spätestens einen Monat vorher stattfinden.

Die politischen Besprechungen Bruning und Curtius an der Arbeit

P. R. Berlin, 23. April.

Reichskanzler Bruning empfing gleich nach seiner Rückkehr, wie wir bereits kurz gemeldet haben, von seinem Osterurlaub den amerikani- schen Botschafter Sackett, der sich in den nächsten Tagen auf eine Urlaubsreise nach den Vereinigten Staaten begibt. Um diese Reise des amerikanischen Botschafters hat die Presse schon einen ganzen Kreis diplomatischer Legenden ge- woben. Die amtlichen Stellen haben sich immer bemut, die Reise des Botschafters als möglichst harmlos hinzustellen. Nun verlautet doch, daß der Reichskanzler mit dem amerikanischen Bot- schafter eingehend die außenpolitische Lage besprochen hat und daß dieser versuchen will, in Amerika einige grundsätzliche Pro- bleme der Weltpolitik der Klärung entgegen- zuführen.

Wie gewöhnlich in solchen Fällen, scheint auch dieses Mal das Wichtigste der Unterredung zwi- schen den Zeilen nur zu erraten zu sein. Es heißt, der Botschafter wolle in Amerika die Um- wandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite beantragen, eine Frage, die bekanntlich schon Montague Norman der amerikani- schen Finanzwelt schmerzhaft zu machen versuchte. Daß damit eine Aufrollung des ganzen Repara- tionsproblems und der Kriegsschulden erneut in die Wege geleitet wird, wird man hieraus schließen müssen. Wenn außerdem verlautet, der Reichskanzler habe mit dem amerikanischen Bot- schafter eingehend die Abrüstungsfrage er- ortert, so wird man sich daran erinnern, daß Amerika eine Neuregelung der Kriegsschul- denfrage von einer wirklichen Abrüstung der europäischen Staaten abhängig macht. Es wird aber auch hier zu bedenken sein, daß deutschseits die Kandidatur eines Amerikaners auf den Posten des Vorsitzenden der Abrüstungs- konferenz wärmstens unterlugt wird. Es ist un- wahrscheinlich, daß nicht auch die Frage in der Besprechung des Reichskanzlers mit dem Bot- schafter berührt wurde.

Die Unterredung, der ein Bericht des Bot- schafters in Washington folgen wird, ist aber be- sonders wichtig im Zusammenhang mit der neuen deutsch-französischen Spannung, die infolge des Wiener Abkommens eingetreten ist. Daß das Scheitern des Flottenabkom- mens zum Teil auf die Verrohtheit zurückzu- führen ist, die in Paris wegen des Zollabkom- mens zwischen Deutschland und Oesterreich ein-

trat, erhöhet das Interesse Amerikas für die Einzelheiten dieses Abkommens, da es ein bedeutendes Interesse am Flottenabkommen hat. Ander- seits ist aber die Stimmung in Amerika in bezug auf das Zollabkommen nicht ungünstig. Wenn aber Frankreich alle seine Gegenminnen in Gold und Krediten zu legen gedenkt, so wird eine weniger rigorose Kreditpolitik Amerikas gegenüber Deutschland besonders wichtig für die deutsche Außenpolitik. In den nächsten Tagen wird der Reichskanzler den Generalsekretär des Balderbundes Sir Eric Drummond empfangen. Diesem Empfang wird noch eine Sitzung im Auswärtigen Amt vorangehen. Sir Drummond wurde heute vom Außenminister Dr. Curtius empfangen. Morgen zum Frühstück trifft Sir Drummond mit Reichskanzler Bruning zusammen. Der Besuch Sir Drummonds in Berlin gilt bekanntlich der Festlegung des Pro- gramms der nächsten Balderbundstagung, auf der Dr. Curtius den Vorsitz führt. Es ist möglich, daß noch beschloßen wird, die Frage der ukrai- nischen Minderheit in Polen auf die Tagesord- nung zu setzen.

Ueber die Beratung des Kabinetts am gestri- gen Donnerstag nach der Rückkehr des Reichs- kanzlers wurde in den Nachtstunden ein Commu- niq herausgegeben, in dem es heißt: „Das Reichskabinett trat am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in An- wesenheit des Reichsbankpräsidenten zu seiner ersten Sitzung nach der Osterpause zusammen. Die Beratung galt zunächst der Festlegung des vom Reichskanzler vorgelegten Arbeitsprogramms.“

Der Reichsfinanzminister erstattete alsdann einen eingehenden Bericht über die Finanzla- ge des Reiches, der Länder und Gemein- den, an den sich der Bericht des Reichsarbeits- ministers über die Arbeitslosigkeit und die vom Reichsarbeitsministerium zu erledigenden Auf- gaben und der des Reichsverkehrsministers über die Situation der Reichsbahn angeschlossen.“

In einer Besprechung zwischen Reichskanzler und Reichsernährungsminister Schiele sind auch die seit der Vertagung aktuell gewordenen landwirtschaftlichen Fragen erörtert worden. Am 6. Mai soll der Landwirt- schaftsrat die offizielle Spitzenorganisation der deutschen Landwirtschaft zusammengetreten und der Reichsernährungsminister will bis dahin ein umfangreiches Programm auf Zoll- und agrar- politischem Wege fertiggestellt haben.

Benesch und die Zollunion Eine große Rede

Pr. Berlin, 24. April. (Eig. Teleg.) Außenminister Benesch hielt gestern eine be- merkenswerte Rede zur deutsch-sterreichischen Zollunion. Er stellte fest, daß der deutsche Stand- punkt, der Zollunionsplan könne ausschließlich vom juristischen Standpunkt überprüft wer- den, falsch sei. Insbesondere auch in Oester- reich besahen auch die wirtschaftlichen Fragen einen politischen Charakter. Dann ging er auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwi- schen den mitteleuropäischen Agrarstaaten ein. Er äußerte die Befürchtung, daß die Zollunions- pläne zur Beherrschung der betreffenden Agrar- staaten führen und den Ausschluß anderer In- dustriestaaten zur Folge haben könnte. Das aber bedeute den Wirtschaftskampf zwischen den mitteleuropäischen Staaten. „Wir können dieser Kom- bination nicht beitreten, da sie uns verschärften Wirtschaftskampfen aussetzen würde,“ führt Benesch fort. „Außerdem sprechen unsere politi- schen Gründe gegen den Zollunionsplan. In einem 70 Millionenblock würde die Tschecho- slowakei jede politische Bedeutung verlieren. Sie wäre in einigen Jahren wirtschaftspolitisch derart eng verknüpft, daß dies den Verlust der politischen Bewegun- gsfreiheit zur Folge haben würde. Die deutsch- sterreichische Zollunion habe zur Folge, daß ein Teil der tschechischen Ausfuhr durch sterreichische Waren eriegt würden. Außerdem würde die Tschechoslowakei in Oesterreich durch Deutschland vom Markt verdrängt werden. Diese Erwägung müsse alle Tschechoslowakei ohne Unterschied der Partei in eine geschlossene Kampffront gegen den Zollunionsplan bringen.“ Weiter war bemerkens- wert, daß Benesch, der Außenminister

eines Staates, der die Sowjetunion de jure noch nicht anerkannt hat, plötzlich von einem Zusam- mengehen mit Rußland in den Wirt- schaftsfragen spricht.

Er lagte, die Wirtschaftskrise könne nur be- hoben werden durch einen gesamteuropäischen, für alle Staaten annehmbaren Plan, der mit den Hauptinteressen einschließlich Rußland in Gen und im Gener Geiste vereinbart werde.

Im Verlauf der Rede vor dem Auenausschu führte Dr. Benesch nach folgendes aus:

Von allen Argumenten, die für die Zollunion dann ins Treffen geführt würden, sei einzig der Hinweis darauf ernst zu nehmen, daß Oester- reich mit Rückblick auf seine derzeitige Wirt- schaftslage auf eine europäische Lösung nicht warten könne. Doch auch dieser Hinweis sei nicht ausreichend. Verglichen mit Rumänien, Ungarn und Sudslawien sei die Lage Oesterreichs weitaus besser. Benesch fuhr fort: Die Anhänger des Zollunionsplanes setzten offen- bar voraus, daß sich lediglich die Tschechoslowakei der Union anschließen werde. Mit einer völligen Angliederung der mitteleuropäischen Agrarstaaten rechne Deutschland im Hinblick auf seine eigene Agrarpolitik nicht. Damit diese Staaten aber der Zollunion zustimmen, beständen zwei Mög- lichkeiten: entweder komme es nur zu einer for- mellen Angliederung dieser Staaten, wobei ein System der Zwischenzolle beibehalten werde, oder aber die drei Industriestaaten Deutschland, Oesterreich und Tschechoslowakei stellten die Ver- bindung zu den mitteleuropäischen Agrarstaaten durch ein Prferenzzollsystem her. Daß Zwischenzolle beibehalten werden, bedeute

eine Berleugung der Meistbegunstigung. Gegen ihn spreche weiter, daß die sterreichischen Agrar- und Industriezollstufe auf das höhere deutsche Niveau gebracht werden müssten. Eine Zusam- menarbeit zwischen der deutsch-sterreichischen Zollunion und den mitteleuropäischen Agrar- staaten würde zu einer Beherrschung dieser Agrarstaaten durch die deutsch-sterreichische In- dustrie führen und den Ausschluß der anderen Staaten zur Folge haben. Das aber bedeute den Wirtschaftskampf zwischen den mitteleuropäischen Gruppen. „Wir aber können einer Kombination nicht beitreten, die uns einem solchen verschärften Wirtschaftskampf aussetzen würde,“ fuhr Benesch fort. „Ebenso wichtig sind unsere politischen Gründe gegen den Zollunionsplan. In einem 70-Millionen-Block würde die tschechoslowakische Republik jede politische Bedeutung verlieren. Sie wäre in einigen Jahren mit Wien und Berlin wirtschaftlich derart eng verknüpft, daß dies den Verlust ihrer politischen Bewegun- gsfreiheit zur Folge hätte. Das kann kein vernunf- tiger Mensch von einem selbstbewußten Tschecho- slowaken verlangen. Ich sage dies nicht aus Abneigung gegen die Deutschen. Ich achte dieses Volk und seinen Staat. Wir haben aber während des Weltkrieges gelernt, daß die Organisation Europas nicht durch die Vorkriegs- Präferenzen eines großen Staates verwirklicht werden kann. Die heutigen Politiker Deutsch- lands können für die künftigen Politiker keine Garantie geben.“

Weiter sagte Dr. Benesch, die Zollunion bereite den politischen Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich vor. Der Anschluß selbst könne aber nur durch eine in Gen gefällte Entscheidung, nicht aber auf einem Umweg erfolgen. Die deutsch-sterreichische Zollunion hätte zur Folge, daß ein Teil der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Deutschland durch sterreichische Waren ersetzt würde. Um- gekehrt würde die Tschechoslowakei in Oesterreich durch Deutschland vom Markt verdrängt werden. Diese Erwägungen müssten alle Tschechoslowaken ohne Unterschied der Partei und der Nationalität in eine geschlossene Front gegen den Zollplan stellen. Die Bedrohung der wirtschaftlichen Exi- stenz der Tschechoslowakei und der von Deutsch- land ausgehende Druck auf die sterreichischen Staaten müsse diese zu einer Wirtschaftseinheit zwingen. Das werde für die Tschechoslowakei die wirtschaft- liche Amorganisierung bedeuten. Sie müsse sich nach dem Osten und nach dem Norden wenden.

Das wäre zwar ein schmerzhafter Prozeß. Er bringe aber auch große Vorteile. „Wir sind auf alle Eventualitäten vorbereitet,“ sagte der Minister, „denn wir wissen, was wir wollen.“ Sodann ging Dr. Benesch zur allgemeinen Betrachtung über.

Die allgemeine Krise könne nur behoben wer- den durch einen gesamteuropäischen, für alle Staaten annehmbaren Plan, der mit den Hauptinter- essen einschließlich Rußland in Gen und im Gener Geiste vereinbart werde. Stappenweise Lösung sei unumgänglich. Der Weg müsse folgendermaßen verlauten: Zuerst Agrarproblem, dann einheitliche Stellungnahme der Industrie- staaten zu diesem, hierauf ernstlicher Versuch eines europäischen Abkommens über die Industrieproduktion. Für eine europäische Behandlung des Agrarproblems greift Dr. Benesch Weizen und Weizenmehl heraus und schlagt die prferenzier- te Behandlung der Uebereschuffe seitens der In- dustriestaaten: Frankreich, Deutschland, Schweiz, Italien, Belgien sowie deren Aufteilung nach einem bestimmten Schlüssel vor. Zur Vermeidung der Schädigung der Interessen der jeweiligen heimischen Landwirtschaft seien vorbeugende Maßnahmen geboten wie z. B. in der Tschechoslowakei ein Getreidemonopol, eventuell ein System von Einfuhrbewilligungen, kombiniert mit Getreide- einfuhrkontingentierung usw. Wichtig sei aber die volle Aufrechterhaltung der Meistbegun- stigungsklausel auch im Verhältnis zu den Agrar- staaten, somit Getreideprferenz ohne industrielle Gegenkonzeion. Da die Industriekrise international sei, könne der bloße Zollunionsplan ihr Wesen nicht lösen. Darin liegt eben der Irrtum der Initiatoren dieses Planes. Die dauernde Gesundung der europäischen Wirtschaft bedinge einen dreifachen Prozeß: Stabilisierung der Industrie- zolle, Abbau der Zölle, allmählige Angleichung der Zölle für die Hauptprodukte. Daraus ent- stünden dann für ganz Europa ähnliche Wir- kungen, wie sie der deutsche Plan für Mitteleuropa erzielen will. Der Zollfriede, der u. a. an den Vorbehalten Oesterreichs geknuppelt sei, welches sich infolge der Entwicklung der heutigen Zu- stände nicht die Hände binden wolle, sei weiter- hin anzustreben. Voraussetzung hierfür seien euro- päische Verhandlungen über internationale Re- glementierung der Großindustrie. Gleichzeitig bestehe die Notwendigkeit, eine internationale Aktion für billigen Kredit zu unternehmen.

Benesch schloß: Das Problem des Wiener Pak- tes liege dem Völkerbund vor und werde dort, wie er glaube, sicherlich gelöst werden. Daß Minister Dr. Curtius die Zollunionsvereinbo-

Lohn und Gnade

Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Matth. 20, 1—16) könnte man vom volkswirtschaftlichen Standpunkt eine höchst anfechtbare Lohntheorie finden. Ist das nicht ungerecht und gegen jedes soziale Empfinden, daß jene Arbeiter, die nur eine Stunde gearbeitet haben, den gleichen Betrag erhalten wie die, die des Tages Last und Hitze getragen haben? Man sieht, Gleichnisse sind nicht handgreifliche Wirklichkeiten. Was Jesus sagen will, hat mit Nationalökonomie nichts zu tun. Aber da stehen sich zwei Gruppen von Menschen gegenüber die einen, die ihr Verhältnis zu dem Herrn als ein rechtliches, dingliches auffassen und auf ihr Recht pochen... gut, ihr Recht sollen sie haben. Wer mit Gott sich auf den Standpunkt des „do ut des“, d. h. des: „Ich gebe dir, damit du mir dafür wieder etwas gibst“, stellt, wem seine Frömmigkeit Geschäft ist, dem sei sie es; der soll aber auch nicht mehr erwarten, 's was er selbst von seiner Frömmigkeit errechnet. Die andere Gruppe: Menschen, die Vertrauen zu Gott haben, er werde ihnen geben, was recht und gut ist, Menschen, die auf Gottes Gnade trauen und sich im Gehorsam gegen ihn ihm unterstellen. Sie verlangen nichts, weil sie wissen, daß sie nichts zu verlangen haben... und sie erhalten, was Gottes Gnade frei gewährt. Zwei Typen der Frömmigkeit. Wir haben die Wahl. Aber sollten wir nicht selbstverständlich uns auf die Seite derer stellen, die nur der Gnade Gottes sich anvertrauen? „Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu.“ Wir wollen doch Gott danken, wenn er nicht mit uns handelt nach unserem Verdienst. Er müßte dann auch handeln nach unserer Schuld. Wer könnte da vor ihm bestehen? Aber die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten.
D. Bla u = Posen.

Aleine Posener Chronik

em. **Schulimpfung.** Die diesjährige Schulimpfung in der Stadt Posen findet in der Zeit vom 4. bis einschließl. 16. Mai statt. Dieser Impfung unterliegen sämtliche im Jahre 1930 bzw. 1924 geborenen Kinder. Auch die vor diesen Jahren geborenen Kinder unterliegen der Schulimpfung, soweit sie bisher nicht geimpft wurden, bzw. bei welchen die erste Impfung ohne Erfolg verlaufen war. Zeit und Impfbezirk werden an den öffentlichen Lichtsäulen bekanntgegeben. Die Eltern bzw. der Vormund erhalten schriftliche Aufforderungen. Falls die Eltern bzw. der Vormund diese Aufforderung nicht erhalten, sind sie verpflichtet, ihre Kinder in der angegebenen Zeit in das Impfungsort zu bringen.

Mit Bezug auf die Verordnung des Gesundheitsministeriums vom 15. März 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 32, Pos. 361) sind Eltern bzw. der Vormund verpflichtet, eine ärztliche Bescheinigung über die Befreiung des Kindes von der Impfung bzw. über eine bereits privat durch einen Arzt vorgenommene Impfung bis zum 1. Mai d. J. dem zuständigen Polizeirevier vorzulegen. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird mit Geldstrafe evtl. Arrest bestraft.

em. **Autounfall.** In der Nähe der Fliegerstation Lawica ereignete sich gestern Abend auf der Chaussee Posen—Margarinefabrik ein Autounfall. Das Lastauto der Margarinefabrik „Amada“ P. 3. 46 173, geführt von dem Chauffeur Johann Koczewski, Büttelstraße 6 (ul. Wozna), fuhr gegen 10 Uhr abends auf der Chaussee nach Posen. Bei Lawica wurde es durch die Scheinwerfer eines aus Posen kommenden Personenautos berart geblendet, daß es in einen Kartoffelwagen fuhr. Der Wagen wurde vollständig zerkleinert und das Pferd schwer verletzt. Der auf dem Wagen sitzende Aufscher Michael Rajtowski erlitt schwere Verletzungen. Der hinzugezogene Arzt der Bereitschaft ordnete seine Überführung in das Städtische Krankenhaus an. Wie festgestellt wurde, erlitt Rajtowski einen Hüften- und doppelten Rippenbruch. Durch den Zusammenstoß kamen der Chauffeur Koczewski und sein Fahrigenosse Boleslaus Barczak unter das umgeworfene Lastauto zu liegen, das sie fürchtbar quetschte. Passanten befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Der Chauffeur Koczew-

ski erlitt einige Handverletzungen, wogegen Barczak mit einer Schnittwunde am Kopf davontam. Zu bemerken ist noch, daß dieses Unglück Diebe sofort ausnutzten. Barczak wurden 600 Zl. Bargeld und dem Chauffeur Koczewski ein Pelz gestohlen.

em. **Autounfall.** In der St. Martinstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Auto P. 3. 44 194 und dem Auto P. 3. 11 086, wobei beide Wagen stark beschädigt wurden.

Die Geistesarbeiter protestieren gegen Gehaltsreduzierung. Im Lokal des Beamtenverbandes fand kürzlich eine Plenarsitzung des Berufsverbandes der Geistesarbeiter statt, auf der gegen die geplanten Gehaltsreduzierungen eine einstimmige Protestresolution beschloffen wurde. Unterzeichnet wurde die Resolution von Vertretern sämtlicher privater und staatlicher Verbände geistiger Arbeiter.

Die Leistungen der ärztlichen Bereitschaft

X Die Posener Ärztebereitschaft (Tel. 5555), in der ul. Pocztowa 30, hat im Monat März 857 Konsultationen erteilt. Davon entfallen 550 auf Besuche in der Stadt. Armen wurden insgesamt in 255 Unglücksfällen, davon bei 101 Verletzungen und 51 Blutdürren. In die Kliniken und Krankenhäuser wurden 193 Kranke gebracht. Die Bereitschaft besitzt 4 Sanitätswagen, die zum Transport von Kranken innerhalb und außerhalb der Stadt dienen. Bei dieser Gelegenheit sei, wie schon früher, darauf hingewiesen, daß bei der Anmeldung von Unglücksfällen stets angegeben werden soll, ob der betreffende Patient zur Krankenkasse gehört oder nicht. Denn bei Patienten der Krankenkasse dürfen nur Kassenwagen benutzt werden.

Die Mörder des Dekans Kobowski vor Gericht

em. **Posen, 24. April.** Vor der Strafkammer des hiesigen Oberlandesgerichts als Berufungsinstanz hatten sich gestern als Angeklagte die Elektrotechniker Felizjusz Ptak und Josef Stolz, beide aus Bromberg, zu verantworten. Ihnen wurde neben anderen Verbrechen der Raubmord in dem Dekan Kobowski in Sadt, Kreis Wirsch, in der Nacht zum 31. Januar v. J., über den feinerzeit von uns ausführlich berichtet worden ist, zur Last gelegt. Dem Dekan wurden nach dem Morde 10 000 Zl. Dollarnoten, Aktien und etwa 1000 Mark in Geld geraubt.

Der Staatsanwalt beantragte bei der Verhandlung am 23. Dezember v. J., welche im Bezirksgericht Bromberg stattfand, für beide Angeklagte wegen Einbruchdiebstahls je zwei Jahre Zuchthaus, wegen eines Raubes in Sieradowice je zehn Jahre Zuchthaus, wegen Teilnahme an dem Raubmord in Sadt für Stolz lebenslangliches Zuchthaus, für Ptak die Todesstrafe. Die Verhandlung endete mit der Verteilung des Ptak zu lebenslanglichem Zuchthaus und des Stolz zu 15 Jahren Zuchthaus. Gegen dieses Urteil legten der Anklagevertreter sowie die Angeklagten Berufung ein. Den Vorsitz führte heute der Präsident Wasil. Die Anklage vertritt der Staats-

anwalt Gardulski. Als Verteidiger fungiert der Gerichtsapplikant Grzesznecki. Als im Laufe der heutigen Verhandlung der Angeklagte Ptak vom Vorsitzenden nach seinen Personalien befragt wird, erklärt dieser, „Kriegsminister zu sein, der bereits seit 12 Jahren nicht mehr lebe“. Auf Grund dieser Angaben beantragte der Verteidiger eine ärztliche Untersuchung des Angeklagten Ptak auf seinen heutigen Geisteszustand hin. Nach einer kurzen Beratung beschloß das Gericht noch auswärtige Zeugen zu laden und den Angeklagten beobachten zu lassen.

Nach der Beweisaufnahme, die nur belastendes Material gegen die Angeklagten erbrachte, erklärte Prof. Dr. Borowiecki, daß er an Hand des Verhaltens des Angeklagten Ptak während der Verhandlung ein gutachtliches Zeugnis nicht abgeben könne. Er beantragte eine 14tägige gerichtsarztliche Beobachtung des Angeklagten. Da der Staatsanwalt diesem Antrage beipflichtete, wurde die Verhandlung auf 14 Tage vertragen.

Lissa

k. **Wessen Eigentum?** In der Nähe der hiesigen Knabenvolksschule wurde ein Füllfederhalter gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben im Büro der Volksschule entgegennehmen.

k. **Verseht.** Der Referendar am hiesigen Landratsamt, Herr Jamerski, ist in gleicher Eigenschaft an das Bromberger Landratsamt versetzt worden.

k. **Der Magistrat gibt bekannt,** daß in der Zeit vom 27. bis 30. d. Mts. sämtliche Hauswirte verpflichtet sind, auf ihrem Grundstüd zur Vertilgung von Ratten und Mäusen Gift auszulegen. Zuwiderhandelnden droht eine Geldstrafe von 60 Zl. bzw. Arrest.

k. **Autobusunfall.** Der von Lissa nach Wiewo fahrende Autobus erlitt dieser Tage kurz hinter Lissa auf der Schweißlauer Chaussee einen Achsenbruch. Die Fahrgäste kamen glücklicherweise mit dem Schreden davon.

Rawitsch

Autofahrer-Examen. In unserer Stadt hatte eine Posener Firma einen mehrwöchigen Kursus zum Erlernen des Auto- und Motorradfahrens abgehalten, an dem einige vierzig Herren aus allen Gesellschaftsschichten und Berufen teilgenommen hatten. Am Montag fand im hiesigen Starostwo vor einer Posener Kommission das Examen statt. Den ganzen Tag über dauerten die Prüfungsfahrten durch die Stadt. Das Prüfungsergebnis war gut. Bis auf drei haben alle Kursteilnehmer das Examen bestanden. Der Preis für den Kursus betrug 250 Zloty.

Bromberg

az. **Gegen die Herabsetzung der Gehälter.** Am vergangenen Sonnabend fand hier eine Versammlung der Postbeamten statt, auf der die schwere wirtschaftliche Lage und die beachtliche Kürzung der Beamtengehälter besprochen wurde. Die Versammlung protestierte in einer Resolution gegen die Herabsetzung der Gehälter. Dem „Dzien Bydgoski“, einem Sanierungsblatt, zufolge haben die Abgeordneten des Regierungsbüros aus den westlichen Gebieten die Absicht, dem Finanzminister den Plan einer 20-

Kaufen Sie Waschseife nur nach **Rewicht** und Sie werden sofort feststellen, daß die **ausgetrocknete**

Reger-Seife

die **billigste** Waschseife ist.

prozentigen Gehaltszulage für die Beamten in Pommern vorzulegen. — Am 22. d. Mts. fand hier eine Versammlung der Eisenbahner (Arbeiter und niedere Angestellte) statt, die eine Resolution faßten, in der gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne protestiert wird. Außerdem verlangen die Eisenbahner die Zurückziehung der Verordnung, die die Beförderung der Angestellten sowie eine feste Anstellung der Arbeiter verbietet. — Ebenfalls am 22. d. Mts. fand die Versammlung der Eisenbahnbeamten statt, die genau so gegen die Kürzung der Gehälter protestierten und überdies eine 30prozentige Zulage für die Beamten Pommerns und des Bromberger Bezirks fordern.

az. **Bandit festgenommen.** Vor einiger Zeit gelang es dem Banditen Marjan Urbanek, dem ihn begleitenden Polizisten, der ihn vom König hierher gebracht hatte und ihn in das hiesige Gefängnis einliefern sollte, zu entkommen und sich verborgen zu halten. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. gelang es der Polizei, Urbanek festzunehmen.

az. **Vom Bruder schwer verletzt.** Franciszek Kojnit aus Posen besuchte hier seinen Bruder, den Socianowo 4 wohnhaften Pawel K. Beide Brüder gerieten in Streit miteinander, in dessen Verlauf Pawel seinem Bruder mit einem Stück Eisen einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß der Verletzte das Bewußtsein verlor. Die Nachbarn eilten dem Unglücklichen zu Hilfe; der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Verletzung des linken Augenmerks fest, die den Verlust des Auges zur Folge haben dürfte.

az. **Vereitelter Raubüberfall.** In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. versuchten unbekannte Täter einen Überfall auf die Wohnung des Schmieds Seehafer in Lutowice, Kr. Bromberg. Seehafer, der ein verdächtiges Geräusch hörte, richtete sich in seinem Bett auf. In diesem Augenblick fielen vom Fenster her drei Schüsse, die jedoch zum Glück nicht trafen. Auf die Hilferufe Seehafer's hin ergriffen die Banditen die Flucht. Wahrscheinlich handelte es sich um Leute, die genau mit den Verhältnissen vertraut waren. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

Kempen

gr. **Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Nacht der Kühlräume im Schlachthaus auf 270 Zloty jährlich festgelegt. Weiter wurde berichtet, daß unter dem Posten „Unvorhergesehene Ausgaben“ 997 Zl. für verabsorgten Koks an Arbeitslose und den Ankauf einer Karte des Kreises Kempen 66 Zloty bewilligt wurden. Auf dem Konto für unvorhergesehene Ausgaben sind jetzt noch 735 Zl. zur Disposition.

Wollstein

* Am Sonntag, dem 19. April, veranstaltete der Männergesangsverein „Concordia“ im Saale des Grand Cafés ein Konzert. Durch freundliche Mitwirkung des Cellisten Herrn G. Zeidler-Posen und der Musikvereinigung der „Concordia“ war die Leitung in der angenehmen Lage, den außerordentlich zahlreichen erschienenen Musik- und Sangesreuben ein ausgewähltes, abwechslungsreiches Programm zu bieten. Der Dirigent, Herr P. Zeidler, bewies durch das Dargebotene, daß auch unter schwierigen Verhältnissen durch innige Hingabe und bei beiderseitigem besten Willen der Erfolg nicht ausbleibt, was ihm durch stürmische Beifallstundgebungen seitens des Publikums begeistert bestätigt wurde. Desgleichen fanden die Darbietungen des Herrn G. Zeidler freudige und dankbare Aufnahme. Seine Vorträge wurden durch die Musikvereinigung in vollendeter Weise unterstützt. Der Abend war ein voller Erfolg der Veranstalter, der ihm neuen Mut zu weiteren Schaffens geben möge.

Autobusunglück bei Lodz

X Gestern ereignete sich auf der Chaussee Uniejow—Podbodzie bei Lodz ein Autobusunglück. Ein Autobus, in dem 15 Personen saßen, stieß wegen Defekts der Federung gegen das Brückengeländer und stürzte von dort in die Warthe. Da die Warthe aber an dieser Stelle nicht breit ist, konnten sämtliche Passagiere gerettet werden. Alle haben jedoch leichtere und schwerere Verletzungen davongetragen. Man brachte sie in das Krankenhaus von Uniejow.

An alle Teilnehmer des Preisausschreibens!

Die über Erwarten große Anzahl der Einsendungen hat es uns trotz angestrengter Arbeit unmöglich gemacht, innerhalb der hierfür in Aussicht genommenen 14 Tage die endgültige Entscheidung über die Verteilung der ausgesetzten Preise zu treffen. In dem Bestreben, jede einzelne Einsendung gründlich und gerecht zu prüfen, hat das Richterkollegium sich nicht dazu entschließen können, nach sonst vielfach üblichem Muster zwecks Zeitersparnis nach oberflächlicher Sichtung einen größeren Teil der Einsendungen als für die ersten Preise nicht in Frage kommend **auszuscheiden**, sondern hat den Beschluß gefaßt, lieber noch einige weitere Sitzungen abzuhalten, um sich seiner Aufgabe **wirklich gewissenhaft** zu entledigen.

Diesen Umständen Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Preisverteilung **hinauszuschieben**, und zwar bis **Sonabend, den 9. Mai d. Js.** Wir hoffen, mit diesem Entschluß die Zustimmung aller Teilnehmer zu finden, da eine gründliche und gewissenhafte Prüfung der Urteile **im Sinne eines jeden Einsenders liegt.**

Verlag und Redaktion des „Posener Tageblattes“



... und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis: zl. 1.50



Tages- und Nachtcreme zugleich ... ist

NIVEA-CREME

Denn ihr wichtigster Bestandteil, das hautpflegende Eucerit, läßt Nivea-Creme vollkommen in die Haut eindringen, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Am Tage schützt die Creme vor den ungünstigen Einflüssen der rauhen Witterung. Des Nachts wirkt Nivea-Creme auf die Hautgewebe aufbauend und kräftigend. Dadurch gibt sie Ihnen jugendliches und frisches Aussehen. Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht, auch nicht durch noch so teure Luxus-Cremes, denn es gibt keine andere Creme, die das hautpflegende Eucerit enthält und darauf beruht die wohltuende Wirkung der Nivea-Creme.

Dosen: zl. 0.40 bis 2.50, Tuben: zl. 1.35 und 2.25

Pebecco Polskie Wytowry Bielskiora Sp. Ake., Poznan-Zawady

Wilhelm Schussen.

Rohre im Wind.

Sie streuen Klang, allerlei Klang,
Sie wiegen sich, sie beugen sich,
Sie atmen Sang, sie flüstern lang,
Sie flüstern wohl auch über mich.

Sie stehen still, sie schwanken fort,
Sie ahnen manches, was ich weiß,
Und finden so wenig wie ich das Wort
Und schwanken und wanken in ihrem Kreis.

Fünf neue Großsender

Fortschrittende Konzentration des Rundfunks —
Wellenlängen können besser eingestellt werden —
Bedeutung für die Programmgestaltung.

Die Zeit der kleinen Ortsender ist endgültig vorüber. Auch auf dem Gebiete des Radios macht das Prinzip der Konzentration seine Fortschritte. Technisch ist diese Konzentration ohne Frage von Vorteil. Die vielen kleinen Ortsender sind eine so starke Belastung des Wellenbereichs, daß man es nur begründen kann, wenn endlich durch Großsender die meisten dieser kleinen Ortsender aufgefängt werden und ihre Wellenlängen für andere Zwecke frei werden. Der Deutschlandsender wird noch im Laufe dieses Jahres auf 75 kW verstärkt. Man hat schon in letzter Zeit die hierfür notwendigen Großleistungsrohre erprobt, und diese haben sich soweit bewährt, daß man noch im Laufe des April mit der Inbetriebnahme der vergrößerten Station rechnen kann. Auch der Langenberger Sender wird zurzeit verstärkt, ebenfalls auf eine 75 kW-Leistung. Hier geht man sogar sehr großzügig vor. Man wird einfach einen neuen 75 kW-Sender aufstellen, weil man der Ansicht ist, daß die Verstärkungsarbeiten an dem jetzigen Sender monatelange Störungen und Außerbetriebsetzungen mit sich bringen würden. Auch ein neues Sendergebäude wird bereits gebaut. Die neue Anlage soll im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Der Vergrößerung dieser beiden Sender folgt der Bau dreier Großsender in Breslau, Leipzig und Frankfurt am Main. Der Breslauer Sender ist bereits in der Fabrikation begriffen, ebenso sind die Baupläne für das Gebäude fertiggestellt. Der Sender soll 15 Kilometer südlich von Breslau bei dem Dorfe Kotschubien errichtet werden. Als Welle sind 325 m oder 923 kHz vorgegeben.

Auch in Leipzig sind die Vorarbeiten für die Errichtung eines Großsenders nunmehr abgeschlossen. Es handelt sich lediglich noch um die Wahl des Platzes. Der neue Leipziger Großsender erhält die bisherige Welle des Frankfurter Senders: 770 kHz (389,5 m).

Der neue Sender in Frankfurt erhält dafür die Leipziger Welle mit 1157 kHz (259,8 m). Dieser Sender wird eine Leistungsfähigkeit von 25 kW erhalten. Man nimmt an, daß es gelingt, alle drei Großsender spätestens bis zum Frühjahr 1932 fertigzustellen.

Auch in Bayern beschäftigt man sich mit der Frage eines neuen Großsenders. Bisher ist jedoch noch nicht entschieden, wo diese Station ihre Aufstellung finden wird, und es ist möglich, daß der neue bayerische Großsender in diesem Jahre noch nicht zur Ausführung kommt.

Die auf diese Weise erfolgende technische Konzentration ist vor allen Dingen im Interesse einer rationelleren Einteilung der zur Verfügung stehenden Wellenlängen von Bedeutung. Sie ermöglicht weiter den Radioböhrern einen größeren Empfangsbereich, so daß auch die Besitzer von kleineren Apparaten gelegentlich einen Empfang über ihren Ortsender hinaus erzielen können. Auch vom kulturellen Gesichtspunkt ist die Errichtung von Großsendern von Bedeutung, da auf diese Weise die deutschen Rundfunkdarbietungen weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus gehört werden können.

Auf der anderen Seite bedeutet natürlich diese Konzentration bei den Großsendern eine gewisse Verengung der Programmbasis. Das ist einmal in künstlerischer und kultureller Hinsicht von Bedeutung, und zum anderen bedeutet es wiederum eine Verringerung der Arbeitsgelegenheit der Künstler, Musiker und sonstigen Darsteller am Mikrophon. Unter diesem Gesichtspunkt also ist die durch die Großsender verursachte Konzentration bis zu einem gewissen Grade bedauerlich, und man kann nur hoffen, daß wenigstens hierbei ein Ausgleich durch eine möglichst weitgehende Selbständigkeit der Programme geschaffen wird und daß man nicht auch weiterhin zu der Praxis übergeht, die Zahl der Programme noch dadurch zu beschränken, daß ganze Sendergruppen gemeinsam die Übertragung eines Programms eines einzigen Senders durchführen.

Georg Albrecht Runge.

Alt-Danziger Musik. Zu einem interessanten, für die heimatische Kulturgeschichte bedeutsamen Abend hat zu Freitag, den 24. April, der Westpreussische Gesangsverein in Danzig eingeladen. Er veranstaltet im Remis des Franziskanerklosters ein Konzert mit Alt-Danziger Musik. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge steht ein Vortrag von Dr. Kaufmann-Warnau, „Danziger Musik und Danziger Musiker“. Dr. Kaufmann ist der Verfasser einer soeben erschienenen Danziger Musikgeschichte („Geschichte der Musik und Musikpflege in Danzig“, herausgegeben vom Westpreussischen Gesangsverein in seiner Schriftenreihe „Quellen und Darstellungen der Geschichte Westpreußens“). Das umfangreiche Werk, das die erste kritisch zusammenfassende Darstellung der Musikpflege in Danzig bringt und darum von hohem Wert ist, wird auch von uns noch eingehend behandelt werden.

Deutsche Volksbräuche in Liebling (Banat)

Zusammengestellt von Pfarrer Karl Gossner, Liebling (Banat, Rumänien)

Eine Hochzeit in Liebling

Am Sonntag vor der Hochzeit laden die „Hochzeitläder“ die Verwandten, Freunde und Nachbarn der Braut und des Bräutigams zur Hochzeit ein. Dies geschieht mit folgenden Worten: „Was wir bringen, wollen wir euch gleich sagen: Die Hochzeitväter und Hochzeitmütter, der Herr Hochzeitvater und die Jungfrau Braut lassen für den fünftägigen Dienstag euch höflichst einladen in das Hochzeit-Haus. Messer und Gabel mitbringen. Nicht ausbleiben.“

Am Tage der Hochzeit versammeln sich die Geladenen im Hause der Braut und des Bräutigams, wozu letzterer die Braut durch die Brautführer in Begleitung der Musik abholen läßt. Im Hause der Braut angekommen, klopfen die Brautführer an der Tür, und einer von ihnen spricht:

Sei uns gegrüßt, du holde Braut,
Die einem Mann ins Aug hast g'schaut.
Er schickt uns heute her zu dir,
Mach auf, o Braut, mach auf die Tür.

Nun wird die Tür geöffnet, doch als man sah, wer geklopft, wird sie wieder geschlossen. So bitten die Brautführer weiter:

O holde Braut, wir bitten dich,
Laß klopfen uns vergeblich nicht.
Wir führen dich zum Bräutigam,
Der werden will dein Ehemann.

Die Tür wird geöffnet, und die Brautführer mit den Brautmädcheln treten ein, worauf der zweite Brautführer spricht:

Von Herzen wir begrüßen dich,
Die gar so lang liehst bitten dich
Zum Bräutigam, der dich so liebt,
Wir führen dich, o komme mit.

Jetzt nimmt die Braut Abschied von ihren Eltern, indem sie spricht:

So lebt denn wohl, Ihr Eltern mein,
Es lann und soll nicht anders sein.
Ich muß nun fort aus diesem Haus,
Wo ich so lang' ging ein und aus.
Lebt wohl, Ihr lieben Eltern mein,
Ich schied von euch, denn ich bin sein.

Die Musik spielt „Nun leb wohl, du kleine Gasse“, worauf die Brautführer die Braut in das Haus des Bräutigams geleiten. Dort angekommen, spricht der eine Brautführer zum Bräutigam:

Jakob Kneip

Zu seinem 50. Geburtstag (24. April)

Von Peter Hameger.

Jakob Kneip entstammt dem Hunsrück. Der Vater ist ein Bauer, der, wie viele Geschlechter vor ihm, die Scholle pflügt und abends mit seiner „schweren Polsterstimme“ den Kindern Märchen und Sagen erzählt, vom Siegfriedhelden und von der hundertglotendonigen alten Stadt der heiligen drei Könige. Fest steht er auf seinem Boden, über dem sich die Glode des Himmels wölbt, des latholischen Heiligenshimmels, und als der Sohn draußen in der Welt Gott verliert, schließt er ihm die Tür: „Reide dies Haus. Mit uns soll kein Verfluchter essen.“ Doch Gott, der Unfassbare, „den die Geschlechter vor uns schauernd erschauten aus tausend Träumen“ ist doch stärker in dem Sohne als die rationalistischen Erkenntnisse der modernen Welt. Das Blut ist stärker in ihm; die Tradition des Bodens wird zum Sieger, und demütig spricht der Sohn endlich zu Gott: „Ich bin der Mensch, du bist die Nacht! Du Unergründlicher.“

Die wirksame Kraft in dem Dichter Jakob Kneip ist der Ahnengeist. Er mag eine Weile abirren; aber er fühlte sich als Glied in der Kette der Herkunft und die Bindung an den heimatischen Boden ist zu fest; sie ist unlosbar. Vom Blute her bestimmt sich sein Wesen, bestimmt sich sein Dichten. Er ist der Dichter seiner Landschaft, und die Figur seines „Hamgit der Jäger“ ist Körper gewordene Heimatde, ist Verleblichung der Volkskräfte, des Volksgeistes. Er bildet einen Gegensatz zu dem Kreise, mit dem er heraufkam: den Dichtern vom „Haus Ayland“. Josef Winkler sang die „Eisernen Sonette“, die Gedichte des stählernen Zeitalters der Maschine und der Industrie, und Berchthold schrieb die Handelsnovelle „Der Rentierwolf“. Das ist nicht die Welt Kneips. Seine Welt ist die Jodel, die Zurückgezogenheit und Verschollenheit der stillen Landschaft; der Pflüger, der über den Acker geht, die Frauen, die im Kirchengestühl knien, und Gott selber ist, wenn er seinen Ornat abgelegt hat, ein schlichtes Hunsrück-Bürlein im blauen Leinenkleid. Beglückt aber lauscht der Dichter dem Bick-Berwid des Wachtelschlags. „Die Welt sieht still, und nur die Wolken wandern.“

Dem Menschen der modernen Zeit mag diese Welt eng erscheinen und klein; aber es ist eine Welt, unverwunden und in sich ruhend. Ihre Weite und ihre Bollendung hat sie in ihrem Glauben, der formendes Prinzip ist und Wege ins Draußen ins Frühen öffnet. Dieser Glaube ist nat und mythisch wie der Götterglauben der Antike. Man darf nicht vergessen, wie der Katholizismus mit seinen Mythen, mit seinen Symbolen und Festen ins Alltagsleben eingebaut und kranke Gegenwart ist. Hier aber ist dieser Glaube ganz bauerlich nat und ganz patriarchalisch und umschließt doch nicht der Höhe und Würde der Anschauung, der jenseitigen Größe. Kneip hat mit dem möglichen und doch selbst schauenden Augen seiner Volksgenossen so in seiner Kindheit bei einem Brande die Bierzehn Nothelfer gesehen; hat gesehen, wie Gott in der Kommunikation über die Straße zu Großmutter getragen wurde, und hat als Weidener am Altar Wasser und Wein in den Kelch des Priesters geschüttet. Das ist unverlierbarer Besitz, der auch in den Jahren der Gottesferne lebendig bleibt.

Wir bringen dir, Herr Bräutigam,
Die von den Eltern Abschied nahm,
Die holde Braut, dein Liebchen sein,
Nimm auf sie gern, sie ist nun dein.

Zu den Eltern des Bräutigams aber spricht der andere Brautführer:

Ihr werten Leute seht sie an,
Die sich erwählt der Bräutigam,
Die holde Braut, die nett und rein,
Sie soll des Hauses Sonne sein.

Die Eltern des Bräutigams begrüßen die Braut wie folgt:

Sei uns willkommen, schöne Braut,
Die unsrem Sohn du hast vertraut,
Sei uns gewogen lieb und treu,
Dann deine Freud' wird immer neu.

Zum Kirchengang fordert der Brautführer mit folgenden Worten auf:

In Gottes Nam' so laßt uns zieh'n
Zum heil'gen Tempel Gottes hin,
Damit die Braut, der Bräutigam,
Dort werden mögen Weib und Mann.

Von der Kirche zurückgeführt, wird der Brautanzug getanz, dann folgt allgemeiner Tanz.

Die Abkürzung der Braut zu Mitternacht geschieht wie folgt: Die Braut sitzt mitten im Tanzlokal. Eine ältere Frau tritt vor sie und spricht:

Und nun komm her, du liebe Braut,
Die einem Mann bist angetraut.
Der Kranz dir jetzt gebührt nicht mehr,
Das Kopfschmück ist der Frauen Ehr'.

Die Musik spielt, die Anwesenden singen „Kranz ab, Kranz ab die Jungfrau Kranz“.

Die Frau nimmt den Kranz vom Haupt der Braut, setzt ihr ein Kopfschmück auf und spricht:

Halte stets in Ehr' dies Tuch,
Deine Freud' in Arbeit such.
Geh nicht im Dorf umher,
Denn das nimmt dem Tuch die Ehr'.

Halte Ordnung in dem Haus,
Da du gehst ein und aus.
Sei bedacht auf alle Sachen,
Trachte alles wohl zu machen.

Und wenn das Tuch mal alt sollt werden,
So denke an den Tag der Ehren.
An alles, was erlebt du hast
Seit dem Tag, da Braut du warst.

Aus dem mythisch-patriarchalischen Gottglauben des Bauern ist denn auch Kneips schönstes und stärkstes Werk erwachsen: Die Erlehnungen und Wunder des Gebichtbuches „Der lebendige Gott“. Hier ist Erde und Himmel eine Einheit, wirklich und märchenhaft. Kneip malt mit den ungebrochenen Farben des Bauern, und die Gestalten der Heiligen sind ganz lebhaft aus den Anschauungen des Bauern erwachsen, selber Hunsrück-Landleute und doch vom Glanz des Himmels umwoben. Hell und glodenrein ertönt Marias Lachen zu den Scherzen der Heiligen, und diese gehen zwischen Menschen und Tieren hin und her, die Guten strafend und die Bösen segnend. Im Bild des Jägers aber erwacht der alte Wode, und Heidinisches mischt sich in Christliches, weit verschollen und doch unvergessen. Ueberirdisch groß und doch noch vertraut ist Gott gesehen: „Der Glanz von deinem Mantel lag auf allen Dächern rings im Dorf“. Er ist der Gott der Stürme und auch der Gott der Ernte, der „hoch und prächtig durch die schwere Saat“ geht. Und dann ist er auch das Bäuerlein, „Gefleidet wie ein Bauersmann, mit blauem Kittel angetan — so stapft er am knorrigen Haselsteden entlang die blühenden Weißdornhecken“, und er spricht mit dem Teufel, der hinterm Zaun sitzt und einen feisten Rapun benagt.

Kneip ist hier nicht der individuelle Dichter, der sich selber dichtet. Es ist der Ahnengeist, der aus ihm dichtet; die tausendjährige katholische Tradition des bäuerlichen Volkstums, dem er angehört. Nur aus dem alten überlieferten Blute konnten diese Dichtungen so schön werden, wie sie sind und so saftig:

Zwischen Himmel und Erde
Welkeinfam im Waldgehöft
Hause in tiefer Mitternacht,
Höre Wetter und Winde
Und der Erde leisen Gesang
Von Ewigkeit
Zu Ewigkeit.
Und es nahen die Geister
Aus Feld und Wald,
Urahnengeister,
Die her mich riefen,
Die in Blumen- und Tiergestalt
Zahrmillionen an der Scholle schliefen.“

Leo Blech

wurde am 21. April sechzig Jahre alt. Wie Schillings aus der Dürener Gegend stammt, so wurde er in Aachen geboren. Den kleinen fünfjährigen Klavierpieler prägte bereits Ferdinand Hiller in Köln, aber die Musiktheorie schien zunächst grau, und der Jüngling war vier Jahre Kaufmann, bevor er sich für die Kunst entschied. In Aachen verdiente er sich die Sporen des Theaterkapellmeisters, brachte auch dort zwei eigene Opern heraus, bis ihn der italienische Bariton Fumagalli nach Prag an das Deutsche Landestheater Angelo Neumanns empfahl. Das Erlebnis Bayreuths hatte ihn schon vorher mit Humperdinck zusammengeführt, der sein Lehrer und Freund wurde. Mit 35 Jahren riefen ihn Strauß und von Hüllern an die Berliner Hof- und Staatsoper, an der er mit einer Unterbrechung (er wurde Operndirektor des Berliner Deutschen Opernhäuses) bis heute in ungebrochener Lebendigkeit wirkt. Als Blech 1923 eine Gesellschaft von deutschen Opernkünstlern zum erstenmal wieder nach Amerika führte und die Unternehmer das Gast-

spiel in die größte Gefahr brachten, rettete er mit seinen Leuten das Ansehen deutscher Kunst. In Köln war er Dirigent einmal bei den Sommerfestspielen vor dem Kriege und leitete die Meisterlinger — es soll die kürzeste Aufführung gewesen sein, die je hier erlebt wurde. Er gilt als der „schnellste“ Wagnerdirigent, was Walter Jacob in seinem liebevollen, soeben erschienenen Brevier zu Ehren Leo Blechs (Prismen-Verlag) mit dem „Recht des Theaters“ gegen die Tradition bezeugen zu müssen glaubt. Als blutvoller Theaterdirigent, in dem Geist und Musiktemperament sich aufs schönste offenbaren und den Theaterkörper zu höchsten Leistungen emportreiben, als bedeutender nachschaffender Künstler ist Leo Blech zu höchsten Ehren aufgetiegen. Seine Carmen, seine Verdi-Aufführungen vor allem finden allgemeine Anerkennung. Ebenso hat das eigene Opernschaffen des Meisters, das unter dem Einfluß Humperdincks nicht der landläufigen Wagner-Nachfolge verfiel und sich mit Glück der tomischen Oper und dem Lustspielmäßigen zuwandte, schöne Früchte gebracht. Seine Oper „Aspenkönig“ und „Menschenfeind“ (nach Batta), später als Kappelkopf umgearbeitet, und der Einakter Verriegelt (neben einer Operette „Die Strohmühle“) lassen nur bedauern, daß Blech später ohne Erfolg auf der Suche nach einem geeigneten Text blieb. Auch seine Irtischen Gaben und seine liebenswürdigen Kinderlieder sind in vieler Mund.

Kunstkritik

Von Anselm Feuerbach.

Der Teufel hole die ärztliche Praxis“ sagte mir ein Schweizer Arzt in Rom. Stirbt der Patient, so habe ich ihn umgebracht. Bringt er ihn durch, so hat es die Madonna getan.“

„Was mich betrifft, so geht mir's nicht besser.“ antwortete ich. „Gelingt mir ein Bild, so habe ich es von den Alten gestohlen, mißglückt es, so war es nichts Besseres wert.“

Ein gutes Wort wirkt schöpferisch und erweckt neue Ideen. Eine alberne Bemerkung kann eine ganze Saat verweilen.

Tabak ist leicht, deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Verstand Loben ist schwer, darum tun es so wenige.

Niemand urteilt schärfer als der Ungebildete; er kennt weder Gründe noch Gegengründe und glaubt sich immer im Recht.

Das echte Kunstwerk bedarf keiner Vermittlung. Es spricht oder schweigt, je nach der Natur des Beschauers.

Das echte Kunstwerk bildet uns, indem wir es genießen. Mangel an Erklärung befördert bekanntlich den Kunstgenuss sehr.

Begabte und unbegabte Kritiker sind häufig aufdringliche Dolmetscher ihres eigenen Ichs. Um der Kunst gerecht zu werden, müßten sie den langen mühseligen Weg des Künstlers gehen.

Wollte ich des Fallschen und Verlehten genügend Erwähnung tun, welches ich auf diese Weise in dem dornenvollen Laufe meines Lebens erfahren habe, so könnte ich ein eigenes Buch darüber schreiben, das dann hoffentlich niemand lesen würde. Die guten Worte vernünftigen Lobes und Tadelns würden darin verschwinden wie Tropfen im Meere. Doch habe ich auch solche gefunden und aufbewahrt.

Das Beste, was über mich geschrieben wurde, stammt aus der Feder des Berliner Kritikers und lautet so: „Wenn man vor einem Feuerbach'schen Bilde steht, so weiß man nicht, was man sagen soll.“

Die kürzeste Antwort ist die beste. Man schweigt still.

Kleine Mitteilungen

Vor 100 Jahren, am 14. April 1831, wurde zu Begeleit der Afrika-reisende Gerhard Rohlfs; am 24. April 1831 zu Sulza im Weimarschen der Dramatiker Albert Lindner geboren.

Vor 125 Jahren, am 11. April 1806, wurde zu Laibach in Krain der österreichische Dichter Anastas Grün (Alexander Graf von Auersperg) geboren.

Vor 50 Jahren starb am 15. Mai 1831 zu Weimar der Dichter und Dramaturg Franz von Dingelstedt.

200 Jahre sind am 24. April seit dem Tode von Daniel Defoe, des Verfassers des Robinson Crusoe, 250 Jahre am 16. Mai seit dem Tode des spanischen Dramatikers Calderon dela Barca verfloßen.

Seinen 95. Geburtstag feierte in Graz der Dichter Wilhelm Filscher.

In Berlin wurde die Cassiodor-Gesellschaft gegründet, die sich die technisch-vollendete Reproduktion wertvoller Handschriften zum Ziel gesetzt hat. (Vorstand: Generaldirektor Dr. Krüß.)

Das Reichs-Herbergerverzeichnis 1931, herausgegeben vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen (Berl.-Abt. Hilsenbach in Weisk.), ist erschienen (Preis 1 RM.) und seine Benutzung in der Wanderzeit zu empfehlen. Im gleichen Verlage hat Schulrat Heinrich Haffinger-Darmstadt eine orientierende Schrift unter dem Titel „Von Weg und Wesen, von Wollen und Wirken der Jugendherbergen und des Jugendwanderns“ (Preis 60 Pf.) herausgegeben.

Ein Erstlingswerk erzielt einen der größten Bucherfolge. Man spricht von einem erfolgreichen Buch, wenn es eine Auflage von 25-30 000 Exemplaren erreicht. Auf 50 000 kommt nur ein Bruchteil der Produktion, und die Bücher, die es auf 100 000 und mehr brachten, sind zu zählen. Meist werden solche Auflagen auch erst nach Jahren erreicht. Nun hat eine junge Elisch-Lothringerin, Adrienne Thomas, zum ersten Mal in ihrem Leben ein Buch geschrieben, dieses Buch „Die Katrin wird Soldat“ liegt bereits fünf Monate nach dem Erscheinen im 100. Tausend vor. Ein solcher Erfolg eines Erstlingswerkes dürfte, abgesehen von Remarque, ohne Beispiel sein.

Polens Kampf gegen die Wareneinfuhr aus Danzig

Aufhebung bzw. Milderung der polnischen Kontrollmassnahmen?

Aus Danzig wird uns geschrieben: Die Danzig-polnischen Verhandlungen über die Aufhebung der rigorosen Kontrollmassnahmen in Polen, die gegenüber den aus dem Danziger Gebiet eingeführten Waren angewendet werden und in der Praxis einem völligen Boykott gleichkommen, sind bekanntlich nach kurzer Dauer vor Ostern unterbrochen worden, um, wie es offiziell heisst, „in Kürze wieder aufgenommen zu werden“.

Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen, auf Grund dessen diese fortgeführt werden sollen, kann, wie wir erfahren, nicht gerade als befriedigend angesehen werden. Die Verhandlungen sind polnischerseits gleich von vornherein mit der unverkennbaren Tendenz geführt worden, die Frage der Aufhebung oder Milderung der Kontrollmassnahmen, die die gesamte Danziger Wirtschaft auf das stärkste schädigen, mit der Frage der Danziger Eigenbedarfskontingente zu verknüpfen; nur auf dem Wege einer durchgreifenden Einschränkung dieser Kontingente wollte man sich polnischerseits auf einen Verzicht auf die Einfuhrkontrolle aus Danzig nach Polen festlegen, wobei diese Haltung damit begründet zu werden versucht wurde, dass Danzig infolge dieser Eigenbedarfskontingente ein Einfallstor für deutsche Waren nach Polen bilde. Demgegenüber wird man feststellen dürfen, dass die Ausnutzung dieser Kontingente ohnehin in der letzten Zeit infolge der Danziger Wirtschaftskrise stark zurückgegangen sind, ein Zeichen dafür, dass es sich hierbei tatsächlich um in Danzig selbst verbrauchte Waren handelt. Im übrigen wird man an unterrichteter polnischer Stelle auch nicht annehmen können, dass es sich bei diesen Kontingenten um missbräuchlichen Weiterexport nach Polen in nennenswertem Umfange gehandelt haben kann. Vielmehr dürfte der Zweck der polnischen auch von kaufmännischer polnischer Seite für falsch und unwirtschaftlich gehaltenen Kontrollmassnahmen sowie der Tendenz, die Danziger Eigenbedarfskontingente zu drücken, nicht der sein, die polnische Wirtschaft vor dem höchstens 1 Prozent der Kontingente betragenden Eindringen deutscher Waren zu schützen; der Zweck ist vielmehr ein anderer und, um es gleich zu sagen, ein doppelter: zunächst soll, durch Einschränkung der Danziger Eigenbedarfskontingente, der Konsum von polnischen Waren aller Art im Gebiet der Freien Stadt gehoben werden, und ferner sollen durch die praktische Aufhebung der in Danzig-polnischen Oktober-Abkommen enthaltenen Bestimmungen über diese Kontingente für die bevorstehende Revision dieses Abkommens im Herbst d. Js. neue Voraussetzungen werden. Hat Danzig dank diesen Kontingenten — die vor allem im Hinblick auf den besondern Danziger Lebensstandard erforderlich sind —

gewissermassen eine selbständige Wirtschaftspolitik treiben können, so soll diese Möglichkeit durch Einschränkung der Kontingente auf ein Minimum der Freien Stadt nunmehr genommen und dieser Zustand sodann bei der Revision des Oktober-Abkommens endgültig besiegelt werden. Auf diese polnische Einstellung diesen Fragen gegenüber weisen übrigens mit aller Deutlichkeit wiederholte, von uns wieder-gegebene polnische Pressestimmen hin, denen diese Reste einer Selbständigkeit der Danziger Wirtschaft ein Dorn im Auge sind.

Für Danzig aber sieht die Frage der Eigenbedarfskontingente doch wesentlich wichtiger aus. Wenn sie gegenwärtig, infolge der geringen Konsumfähigkeit der Danziger Wirtschaft auch eine geringere Rolle spielt, so ist doch daran nicht zu zweifeln, dass unter normalen Verhältnissen der Bedarf an Waren, an die der Danziger Markt nun einmal gewöhnt ist, wieder in stärkerem Masse hervortreten wird, so dass es für die Danziger Seite bei den Verhandlungen mit Polen

Vor Eröffnung der Posener Messe

Entgegen den vielfach von Pessimisten und Skeptikern ausgesprochenen Erwartungen scheidet sich die Posener Messe auch in diesem Jahr — trotz der zweifellos vorhandenen, durch die Allgemeinkonjunktur bedingten widrigen Umstände — recht gut anzulassen. Die Tatsache, dass sie bei ihrer diesjährigen Eröffnung den 10. Jahrestag ihrer Begründung feiern kann, gibt Anlass zu verschiedenen Sonderveranstaltungen, die auch eine gewisse Zugkraft auf Aussteller und Besucher ausüben dürften. Es ist schon im Rahmen einer vorhergegangenen Besprechung von uns darauf hingewiesen worden, dass nach allen für die Beurteilung zur Verfügung stehenden Faktoren die Posener Messe in den verflochtenen 10 Jahren ihres Bestehens die Prüfung ihrer Existenzfähigkeit abgelegt hat. Wenn sie auch diesmal hinter denen, was in den vergangenen Jahren geleistet und gezeigt wurde, nicht zurückbleibt, so ist das als weiterer Beweis dafür anzusehen, dass diese aus kleinen Anfängen hervorgegangene Schöpfung in der Tat eine lebenswichtige Bedeutung für die Wirtschaft Westpolens besitzt. Dass das Bestreben, sie zu einer „Internationalen Messe“ auszugestalten, bisher keinen rechten Erfolg gehabt hat, ändert an diesem Urteil nichts; im Gegenteil, es erscheint richtig und vernünftig, die durch die Verhältnisse gegebenen Grenzen zu erkennen, ihnen Rechnung zu tragen und nicht in gewiss bester Absicht, den Versuch zu machen, die Posener Messe als gleichwertig neben wirklich erst-rangige Veranstaltungen dieser Art hinzustellen.

Dass auch das Ausland ein gewisses Interesse an der Besichtigung der Posener Messe hat, ist verständlich und gibt hinreichenden Anlass dafür, auch die Zukunftsaussichten günstig zu beurteilen. Allerdings ist hierbei ein Umstand mit in Rechnung zu ziehen: Die Auslandsfirmen, die die Veranstaltung besuchen, haben fast durchweg nur als Verkäufer Interesse an den hiesigen Wirtschaftsverhältnissen. Diese Tatsache ist ausschlaggebend für die Bedeutung der Posener Veranstaltung als „Internationale Messe“; als Exportmesse ist ihre Bedeutung ausserordentlich gering, nur als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für Importbeziehungen wird es ihr möglicherweise gelingen, auch im Ausland einen gewissen Ruf zu erlangen.

Da jedoch die Wareneinfuhr nach Polen von Voraussetzungen abhängig ist, die gegenwärtig grösstenteils nicht vorhanden sind, kann es nicht verwundern, dass in diesem Jahre der Prozentsatz der Inlandsaussteller weit erheblicher ist als in den Vorjahren. In erster Linie ausschlaggebend ist hierbei selbstverständlich die infolge der misslichen Wirtschaftslage ausserordentlich zurückgegangene Kaufkraft des Inlandes; dass mit diesem Rückgang Hand in Hand die Absatzmöglichkeiten eine Verminderung erfahren haben, ist die Ursache, die vielen Auslandsfirmen die Besichtigung der Posener Messe als nicht aussichtsreich genug erscheinen lässt. Hinzu kommt das immer noch nicht endgültig „pazifizierte“ Verhältnis zu Deutschland. Wenn Deutschland für Polen der wirtschaftliche Ergänzungsfaktor ist, so gilt das für die Westgebiete Polens naturgemäss in besonders starkem Masse. Angesichts der bereits erfolgten Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages durch den Sejm war eigentlich eine stärkere Beschickung der Posener Messe durch reichsdeutsche Firmen zu erwarten. Indes ergeben die Anmeldungen ein entgegengesetztes Bild: Denn die Zahl der reichsdeutschen Aussteller ist hinter den Vorjahren und verhältnismässig auch hinter der Zahl der anderen Auslandsfirmen bedeutend zurückgeblieben. Auch Danziger Aussteller haben sich in geringerer Zahl eingefunden; Ursache hierfür dürfte vor allem

unmöglich erscheint, auch nur den gegenwärtigen Stand der Kontingente etwa für die Zukunft als bindend zu erklären, geschweige denn, im Sinne der polnischen Forderungen noch wesentlich unter deren Höhe herunterzugehen. Insbesondere erscheint dies dort ganz ausgeschlossen, wo es sich um die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten handelt, da hier-von die einheimischen mit den grössten Schwierigkeiten kämpfende Danziger Industrie betroffen werden würde; die Ersetzung der aus eingeführten Rohstoffen und Halbfabrikaten in Danzig hergestellten Waren durch polnische Fertigfabrikate würde aber auch die Arbeitslosigkeit in Danzig weiter verstärken, was auf keinen Fall zugelassen werden kann.

So wird man der Fortsetzung der Verhandlungen und ihrem Endergebnis in Danziger Wirtschaftskreisen mit starkem Interesse entgegensehen und hoffen, dass sie keine weitere Verschlechterung von Danzigs Lage, sondern, wie dies bei Aufnahme der Verhandlungen doch Absicht gewesen ist, eine Erleichterung hinsichtlich des Exports Danziger Waren nach Polen bringen werden. Man wird schliesslich auch auf polnischer Seite verstehen müssen, dass eine fortwährende Schädigung und Benachteiligung Danzigs unmöglich als ein normaler Zustand angesehen werden kann und dass eine weitere Verhinderung der doch gerade von polnischer Seite als erforderlich bezeichneten Verständigung geeignet ist, dass Danzig-polnische Problem auf eine gänzlich neue Ebene zu verschieben.

Gute Aussichten der polnischen Geflügelausfuhr nach England

Eine polnische Firma, die sich mit der Mastung, Schlachtung und Einlagerung von Geflügel befasst, hat mit Beginn d. J. die Ausfuhr geschlachteter Truthähne und Gänse nach England aufgenommen. Die Kalkulation dieses Geschäfts stellt sich bei Truthähnen folgendermassen dar:

Das durchschnittliche Schlachtgewicht beträgt 4,5 kg, der in London erzielte Durchschnittspreis 23,22 zł je Stück, der Kaufpreis im Inlande 8,55 zł; für die Herrichtung der Ware werden 35 gr verausgabt, für die Verpackung 17 gr, den Transport nach Gdynia 57 gr, den Seetransport, die Kommissionsgebühr und dergl. 2,78 zł, insgesamt mithin 12,42 zł. An einem Stück werden also 10,80 zł verdient.

Bei weitem nicht so vorteilhaft gestaltet sich die Kalkulation für geschlachtete Gänse, indem an einem Stück im Durchschnittsgewicht von 4,5 kg ein Reingewinn von 3,37 zł erzielt wird.

Die englischen Abnehmer äussern sich über die polnische Ware sehr anerkennend und versichern, dass auch grössere Partien geschlachteter Fühner am englischen Markt Absatz finden würden.

Bevorstehende Aenderung des Forstgesetzes?

D.P.W. Der Vorstand des Verbandes polnischer Waldbesitzer hat sich wegen einer Aenderung des bestehenden Forstgesetzes an die polnische Regierung gewandt; es handelt sich hierbei ausschliesslich um den privaten Waldbesitz. U. a. wird gefordert, dass die Anstellung eines geschulten Fachmannes im privaten Waldbesitz obligatorisch gemacht werden soll, ferner, dass die Parzellierung privater Waldungen von der besonderen Genehmigung einer staatlichen Aufsichtsbehörde abhängig gemacht werden muss usw. Dadurch will man anscheinend der Raubwirtschaft ein Ende bereiten, welche dadurch begünstigt wurde, dass eine Parzellierung und private Holzfällungen bisher ohne weiteres stattfinden konnten. Es verlautet, dass bei der polnischen Regierung die Neigung besteht, den Forderungen des genannten Verbandes weitgehend Rechnung zu tragen.

Zunahme des polnischen Butter- und Eierexports nach der Schweiz

Der polnische Export von Butter und Eiern nach der Schweiz ist in letzter Zeit in ständiger Zunahme begriffen. Im März d. J. stand Polen unter den Butter importierenden Ländern an 3. Stelle. Die polnische Butterausfuhr nach der Schweiz betrug im März 1152 q im Werte von 351 446 Franken und im ersten Quartal d. J. 841 358 Franken. An Eiern importierte die Schweiz aus Polen im März für 128 350 und im ersten Vierteljahr 1931 für 346 350 Franken.

Gründung einer Exportbank für den Handel mit Polen in Riga?

D.P.W. Aus Riga wird gemeldet, dass die Gründung einer Exportbank für den Handel mit Polen kurz bevorsteht; diese Exportbank soll auch von der staatlichen Wirtschaftsbank Polens unterstützt werden. Das Aktienkapital soll sich jedoch in Händen einer kleineren englischen Gruppe befinden.

Polens Viehbestand

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht die Ergebnisse der am 30. Juni 1930 vorgenommenen Viehzählung, die sich wie folgt darstellen (in Klammern die Zählungsergebnisse vom 30. Juni 1929): Schweine 6 018 093 (4 828 641), Rindvieh 9 388 898 (9 056 749), Pferde 4 095 151 (4 046 734), Schafe 2 489 947, Ziegen 227 121 (1929 Schafe und Ziegen zusammen 2 523 493). Eine beträchtliche Zunahme ist somit in bezug auf den Schweinebestand festzustellen, der sich im Laufe des Jahres um 24,6 Prozent vergrössert hat.

Märkte.

Danzig, 23. April. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 19, Roggen 16, Braugerste 16—17, Futtergerste 15,75, Hafer 16,50—17,50, Roggenkleie 14,50, grobe Weizenkleie 14. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 4, Gerste 1, Hafer 1, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 23. April. Unsicher und matter. Die Unsicherheit, die in der letzten Zeit infolge der Ungewissheit bezüglich der beabsichtigten Regierungsmassnahmen auf agrarpolitischem Gebiet den Produktenmarkt beherrscht, kommt in den täglichen Tendenzschwankungen deutlich zum Ausdruck. Nach der gestrigen Erholung war die Grundstimmung heute wieder matter, allerdings wurde von den Preisrückgängen in der Hauptsache das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft betroffen. Weizen setzte mit Ausnahme der Septemberrisico, die ziemlich gehalten war, bis 2,75 Mark niedriger ein, für Roggen betrug die Preisverluste 1—1,50 Mark. Am Produktenmarkt ist lediglich Weizen preislicher angeboten und gab angesichts der Zurückhaltung der Mühlen um etwa 2 Mark im Preise nach. Das Offertenmaterial bei Roggen hat sich kaum verstärkt, und die erstehenden Forderungen sind wenig nachgiebig, so dass Abschlüsse auf Basis der um 1 Mark ermässigten Gebote zunächst wenig zustandekommen. Weizenmehl liegt trotz vereinzelter Preiskonkessionen der Mühlen ruhig, Roggenmehl blieb gefragt und im Preise behauptet. Hafer ist wenig angeboten, die Käufer verhalten sich aber auch sehr abwartend, und die Gebote lauten im Anschluss an die Bewegung der Lieferungspreise niedriger. Gerste ruhig, aber stetig.

Berlin, 23. April. Getreide und Oelisaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 288—290, Roggen, märk. 195 bis 197, Futtergerste 230—244, Hafer, märk. 185—189, Weizenmehl 34,50—40,50, Roggenmehl 27—29,10, Weizenkleie 14—14,25, Roggenkleie 14,25—14,50, Viktoriakerbsen 24—29, Kleine Speiseerbsen 23—27, Futtererbsen 19—21, Pelusuchen 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13,50—15,50, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradelle 66—70, Rapskuchen 9,80 bis 10,20, Leinkuchen 14,10—14,30, Trockenschrot 8—8,20, Soya-Schrot 14,20—14,90, Kartoffelflocken 15,50—16.

Kartoffelnotiz. Berlin, 23. April. Weisse Speisekartoffeln 1,70—2, Rote Speisekartoffeln 2—2,30, Odenwälder Blaue 2,10—2,50, Gelbfleischige 2,90—3,30 Rm. Fabrikkartoffeln 8½—9 Pfg. je Stärkeprozent.

Eier, Berlin, 23. April. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 8½, Klasse A über 60 g 8, Klasse B über 53 g 7½, Klasse C über 48 g 6½. Assortierte kleine und Schmutzeier 6 Pfg. — Auslands-eier: Dänen 18er 8½, 17er 8½, Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 9—9½, 60—62 g 8—8½, Rumänen, Ungarn und Jugoslawien 6½—7, Russen, normale 6½, kleine, mittlere und Schmutzeier 5½—6 Pfg. — Witterung: schön, Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 23. April. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 26,70, April 26,70, Mai 26,85 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Der Budgetabschluss 1930/31

D.P.W. Der polnische Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930/31 sah in den Einnahmen 3 033 Mill. zł und in den Ausgaben 2 941 Mill. zł vor. Nach den heute vorliegenden Rechnungsabschlüssen für das genannte Jahr ist eine tatsächliche Einnahme von 2 748 Mill. zł erzielt worden, während die tatsächlichen Ausgaben 2 801 Mill. zł betragen, demnach sind die Einnahmen um 290 Mill. zł hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, doch konnten auch die Ausgaben nicht unwesentlich, und zwar um 140 Mill. zł gesenkt werden.

Das polnische Arbeitsministerium hat sein Budget allerdings mit Rücksicht auf die wachsende Zahl der Arbeitslosen um 53,9 Mill. Zloty überschritten. Das vorhandene Defizit in Höhe von 53 Mill. Zloty soll in den ersten Monaten des laufenden Budgetjahres gedeckt werden. Aus diesem Grunde ist vom polnischen Ministerrat beschlossen worden, die Beamten- und Angestelltengehälter mit Wirkung vom 1. Mai ab um 15 Prozent zu ermässigen. Dies wird eine monatliche Ersparnis von 11,8 Mill. Zloty zur Folge haben. Von seiten der Beamtenschaft dürfte zwar gegen die Ermässigung der Gehälter, welche in Polen schon äusserst niedrig sind (z. B. hat ein unverheirateter Ministerialrat ein monatliches Gehalt von ca. 275 RM.), Widerspruch erhoben werden, doch wird dies kaum eine praktische Wirkung haben.

Polnische Automobilbaupläne

Die polnischen Staatlichen Ingenieurwerke, die im vorigen Jahre zwecks Herstellung von Lastkraftwagen und Autos einen Lizenzvertrag mit der schweizerischen Firma Saurer abgeschlossen und eine schweizerische Anleihe aufgenommen haben, stehen gegenwärtig mit grossen ausländischen Automobilfirmen in Verhandlungen über eine ähnliche Vereinbarung zur Produktion von Personenkraftwagen. Wie verlautet, liegen den Staatlichen Ingenieur-Werken Anleiheofferten von Citroen und Fiat vor, über die der Generaldirektor der Werke Oberst Meyer und der technische Direktor Ingenieur Smigielski vor Ostern in Paris und Turin verhandelt haben. Es handelt sich zunächst um eine mit ausländischer technischer und finanzieller Hilfe aufzunehmende Produktion von Personenkraftwagen durch die Staatlichen Ingenieurwerke selbst, doch scheint auch der Plan erwogen zu werden, eine private bzw. gemischte Gesellschaft unter starker ausländischer Kapitalbeteiligung ins Leben zu rufen.

Firmennachrichten

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Amtsgerichten statt.
 Dirschau. Fa. Bracia Schierling, ul. Kaszubska 2. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis 1. 7. 1931, erteilt. Vermögensverwalter Feliks Kreft, ul. Halera 20.
 Löslau. Anna Krakówka. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 7. 5. 1931, 9 Uhr.
 Schrimm. „Sremska Tkalnia“, Inh. M. Łukasze-wski. Zahlungsaufschub auf Antrag des Schuldners aufgehoben.
 Schwetz. Wladyslaw Nowak, Herrenartikel- und Kurzwarengeschäft. Zahlungsaufschub bis 5. 7. 1931 erteilt. Vermögensverwalter Boleslaw Fabiński.
 Soldau. Zahlungsaufschub Fa. „Mlyn Motorowy Szymon Czech z Synami“. Eröffnung des Vergleichsverfahrens.
 Thorn. Emil Zawilewski, ul. Chelminska 28. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 2. 5. 1931, 11 Uhr. Zimmer 7.

Generalversammlungen

27. 4. Sp. Akc. „Blawat Polski“ in Posen Ordentliche G.-V. 4 Uhr in den Räumen der Firma.
 28. 4. Fabryka Wapna i Cementu Piechcin, Sp. Akc. in Piechcin bei Pakosch, Ordentliche G.-V. 7 Uhr nachm. im „Hotel Bazar“ in Posen, ul. Aleje Marcinkowskiego 10.
 30. 4. „Browary Grodzkie“ Sp. Akc. in Grätz, ul. Kolejowa 5. Ordentliche G.-V. 5 Uhr im Lokal der Brauerei.
 1. 5. „Bazar Poznański“ S. Akc., ul. Aleje Marcinkowskiego in Posen. Ordentliche G.-V. um 17 Uhr im Bazar.
 21. 5. Zagórska Fabryka Krzesel i Tartaki, Sp. Akc. in Zagórze bei Neustadt, Ordentliche G.-V. 17 Uhr in der Kanzlei des Notars Jan Neumann in Neustadt.

Keine Besserung am Weltzuckermarkt

Zu den Pariser Vereinbarungen ist noch nachzutragen, dass es für die in Aussicht genommenen Freigaben nicht nur der Erreichung des Preises von 2 ctob Kuba gleichwertig zu erachten sein soll, wenn Java insgesamt 400 000 t Weisszucker zu einem Durchschnittspreis von mindestens 12 zł zu verkaufen in der Lage war, sondern dass auch weitere javanische Verkäufe von zusammen 400 000 t zu einem Durchschnittspreis von nicht weniger als 13½ bzw. 15 zł die gleichen Folgen nach sich ziehen sollen, die für das Erreichen der Preise von 2½ bzw. 2½ c vorgesehen sind. Bei Abwägung der durch das Pariser Kompromiss geschaffenen Verhältnisse darf wohl nicht übersehen werden,

dass es sich bei der im Höchstfall nur 450 000 t betragenden Extralieferung doch um eine den Gesamtverhältnissen gegenüber nur bescheidene Menge handelt.

Der auf allen Seiten zutage getretene Wunsch, die Durchführung des Internationalen Fünfjahresplans, wie es geschieden ist, zu sichern, war an sich wohl eigentlich geeignet, die Preise anzuregen, hat dies in Wirklichkeit aber noch nicht getan. Vielmehr sieht man bei der noch wenig befriedigenden Entwicklung des Weltverbrauchs zu einem Vorgreifen in den Anschaffungen erst teilweise Veranlassung. Man möchte sich durch eine möglicherweise schneller eintretende Erholung aber auch nicht überraschen lassen und verfolgt den Markt so sehr aufmerksam, was den Einfluss günstiger Nachrichten verschärfen mag.

Einstweilen schloss der New Yorker Markt wohl auch mit unter dem Einfluss von Mai-Glattstellungen etwa 6½ P. niedriger als vor acht Tagen. Gegen Ende der Vorwoche hiess es, dass sich in New York ein neuer Pool gebildet hätte, der für Wallstreet-Interessenten auf die Durchführung des Chadbourne-Planes hin Käufe vornehmen wolle und bisher schon 50 000 t gekauft haben sollte. Ob es zutrifft, bleibt noch abzuwarten; jedenfalls war der Einfluss solcher Käufe noch nicht zu spüren. Früh in der Vorwoche scheinen mindestens fünf Kubaladungen nach England verkauft zu sein, und zwar zu Preisen, die noch etwas über die New Yorker Parität hinausgingen. Später soll auch Abladungsware überhaupt billiger abgegeben worden sein, und zwar bis zu 1,27½ c für Mai und 1,29 c für Juni. Unter andern scheint es sich dabei um 30 000 t

Kubas gehandelt zu haben, die an eine Londoner Firma gingen, die ihrerseits davon an belgische und französische Raffinerien weiterverkauft, aber auch im Zeitmarkt Abgaben dagegen vorgenommen haben soll. Schliesslich verlautete noch von einem Abschluss neuer Philippiner Zucker, Dezember- und Januarver-schiffung, zu einer Parität von 1,57 c, was alles zusammen die Preise drückte. Der Londoner Rohzucker-terminmarkt büsste daraufhin über eine anfängliche Erholung von 1½ d hinaus noch etwa 1½ d neu ein, ebenso Hamburg über einen anfänglichen Preisaufschlag von etwa 10 Rpf. hinaus weitere 5 Rpf.

Der Javatrust verkaufte zu seinen alten Preisen in kleinen Posten wieder nur etwa 3500 t Zucker. 15 bis 20 000 t russischen Zucker, den Holland kaufte, um, wie es heisst, zum Teil zu Andienungen im Terminmarkt Verwendung zu finden, soll sich ungeeigneter Sacke wegen für diesen Zweck nicht eignen. Die kubanischen Vorräte sind einschliesslich der nach den Fabriken unterwegs befindlichen Mengen, nach Willet & Gray, am 6. April auf 3 758 000 t gestiegen; damit würde die bisher überhaupt erreichte Höchstgrenze bereits etwas überschritten.

Steigerung der Weltweizen-erzeugung um rund sechs Prozent

Nach den abschliessenden Berechnungen und Zusammenstellungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom ist die für 42 Länder der Welt berechnete Weltweizen-erzeugung von 868 Mill. dz im Jahre 1929 auf 920 Mill. dz im Jahre 1930 gestiegen. Dies entspricht einer Produktionssteigerung von etwa 6 Prozent. Im einzelnen betrug die Weizen-erzeugung in:

	1929	1930
Europa (27 Länder)	389	369
Nordamerika (3 Länder)	306	342
Asien (5 Länder)	103	121
Afrika (6 Länder)	36	30
Australien	34	58

Eine Steigerung der Weltweizen-erzeugung ist für Nordamerika, Asien und Australien festzustellen. Die europäische Erzeugung weist sogar einen recht erheblichen Rückgang auf.

Märkte

Getreide. Posen, 24. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station 1 oznan.

Table with columns for grain types (Roggen 90, Weizen, etc.) and prices. Includes sub-sections for 'Transaktionspreise' and 'Richtpreise'.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 90 to, Weizen 60 to, Wicke 10 to, Roggenkleie 15 to, Kartoffeln 255 to. Gelbe Kartoffeln zum Export über Notiz.

Getreide. Warschau, 23. April. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 28.40-29, Weizen 35-36, Einheitshafer 29.50-30.50, Sammelhafer 28-29, Grützergerste 28.50-29, Braugerste 30 bis 31, Weizenluxusmehl 61-71, Weizenmehl 4/0 55-61, Roggenmehl nach Vorschrift 43-44.50, mittlere Weizenkleie 24.50-25.50, Roggenkleie 25-25.50, Lein- kuchen 33.50-34.50, Rapskuchen 26-27, Feld-Speise- erbsen 32-35, Viktoriaerbsen 40-42, Rotklee 300 bis 380, Weissklee 350-450, Saatwicke 44-47, Seradella doppelt gesäubert 83-88, Saatpulschen 48-50, Blau- lupinen 25.50-26.50, gelbe Saatpulschen 40-43, Speise- kartoffeln 9-10. Mittlere Umsätze bei behaupteter Tendenz.

Danzig, 22. April. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd, 19, Roggen 16, Braugerste 16-17, Futtergerste 15.75, Hafer 16.50-17.50, Roggen- kleie 14.50, grobe Weizenkleie 14. Zufuhr nach Danzig in Wagg: Weizen 2, Roggen 11, Gerste 1, Hafer 1, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 2.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser prompte Befebung der darntierliegenden Verdauung.

Ritschenwalde = Eingestellte Autobuslinie. Wie von uns vor einiger Zeit gemeldet wurde, sind zwei neue Autobuslinien nach Rogafen und Dhor- nit in Betrieb genommen worden. Leider fanden die Unternehmer nicht die nötige Unterstützung des Publikums und mußten die Linie wieder ein- stellen.

Wiesitz d. Wochenmarkt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt: Butter 1,60-2 das Pfund, Eier 1-1,30 die Man- del, Äpfel 0,70-1,50 das Pfund, Zwiebeln 35, Weißkohl, Rotkohl 20-33, Salat 20 Gr. der Kopf, Radisken 25 Gr.

Katel d. Zwangsversteigerung. Die Herr- schaft Lubasz, Besitzer Herr Kowalski, ist zwangs- versteigert worden und hat einen Erlös von 350 000 Zloty erbracht. Diefelbe ist von Herrn Szulafki, Bromberg, erworben worden.

Mogilno X Ein großes Schadenfeuer entstand in der Landwirtschaft des Stanislaus Stomowicz in Wymyskowo. Wohngebäude, Stall, Scheune und sämtliche Möbel sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden, den die Versicherung deckt, beträgt 39 000 Zloty.

Sport-Vorschau

Zigaspiele

Der letzte Sonntag im launischen April bringt folgende Zigaspiele: Polonia-Wisla in Warschau, Cracovia-Legia in Krakau, Lechia-Garni in Lemberg, Ruch-Garbarina in Königshütte und Warta-Pogon in Posen.

Das Spiel der Tartaner dürfte deshalb von ganz besonderem Interesse sein, weil die Grünen nach drei Niederlagen werden zeigen wollen, daß sie die Leier auch wieder empornehmen können. Für Fontowicz und Andzejewski sollen diesmal Rajprzak und Staliński spielen. Die Lemberger werden wahrscheinlich mit Kofol antreten. Das Spiel beginnt um 5 Uhr nachmittags.

Pettiewicz in Posen

Der Meisterläufer Pettiewicz wird die von Posener A. S. S. am Sonnabend, dem 25. April, im Militär-Stadion veranstalteten Klubkämpfe oerführen helfen. Am Sonntag soll dann der große Warschauer in Tremessen an den Start gehen. In Posen wird er über 2 englische Meilen starten. Außerdem stehen auf dem Programm: 100 Meter-Lauf, 200 Meter-Hürdenlauf; 4 x 200 Meter für Herren und Damen, Stabhochsprung und beidarmiges Kugelstoßen für Damen. Die Kämpfe, an denen sich auch Leichtathleten aus Bromberg beteiligen sollen, beginnen um 5 Uhr nachmittags.

Warschauer Börse

Warschau, 23. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9025, Goldrubel 4.74, Tschernowetz 0.43-0.44 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.69, Berlin 212.56, Budapest 155.62, Bukarest 5.31, Helsingfors 22.46, Spanien 88.90, Kairo 44.49, Kopenhagen 238.80, Oslo 238.82, Riga 171.89, Sofia 6.47, Stockholm 239.10, Tallinn 237.55, Italien 46.75 1/2, Montreal 8.916.

fest verzinsliche Werte

Table with columns for interest rates (5%, 6%, 10%, etc.) and values.

Industrieaktien

Table with columns for company names (Bank Polski, Bank Dyakont, etc.) and stock prices.

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for cities (Amsterdam, Danzig, Berlin, etc.) and exchange rates.

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse

Danzig, 23. April. Reichsmarknoten 122.55, Dollarnoten 5.14, Zlotynoten 57.65, Scheck London 25.00. Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.43-67, Zlotynoten bei 57.59-70, Dollarnoten bei 5.1349-1451 und Scheck London bei 25.00.

Posener Börse

(Schlusskurse) Fest verzinsliche Werte

Table with columns for interest rates (8%, 9%, 10%, etc.) and values.

Table with columns for company names (Bank Polski, Bk. Kw. Pot, etc.) and stock prices.

Table with columns for company names (Bank Polski, Bk. Kw. Pot, etc.) and stock prices.

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 24. April. (R.) Erwartungsgemäß konnten die ersten Kurse des heutigen Börsenverkehrs weitere Besserungen aufweisen. Besonders Kali-Aktien, bei denen der Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist, waren mehrprozentig gesteigert und hatten ziemlich lebhaftes Geschäft. Svenska gewannen erneut 10 Mark, Ilse, Spritwertver- und Kunstseide-Aktien waren um 3-4 Prozent gebessert. In der Hauptsache deckte die Börse auf den festern New Yorker Schluss. Geld weiter leicht. Tagesgeld 5 1/2-6 1/2 Prozent, vereinzelt 3 1/2 Prozent, Monatsgeld 5 1/2-6 1/2 Prozent, Warenwechsel ca. 5 Prozent. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/2 Proz. fester. Im Verlaufe ruhig und etwa gehalten.

Industrieaktien

Table with columns for company names (Accumulator, Adlerwerke, etc.) and stock prices.

Tendenz: fester.

Terminpapiere

Table with columns for paper types (Dt. R.-Bahn, A.G. f. Verkehr, etc.) and prices.

Ablös.-Schuld ... 58.12 58.00

Ablös.-Schuld ohne Auslösungrecht ... 6.37 6.25

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for cities (Buenos Aires, Bukarest, Canada, etc.) and exchange rates.

Ostdevisen. Berlin, 23. April. Auszahlung Posen 46.90-47.10 (100 Rm. = 212.31-213.22), Auszahlung Warschau 46.90-47.10, Auszahlung Kattowitz 46.90 bis 47.10; grosse polnische Noten 46.775-47.175.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Kalender

Posener Ruderverein Germania, Trainings- verpflichtung. Die Winterarbeit hat mit dem Wadlauf des Ruderverbandes Posen-Pommere- llen in Bromberg ihren Abschluß gefunden. Die Germania belegt dabei in den beiden Mann- schaftsläufen die ersten Plätze und im Einzel- lauf den zweiten Platz. Die Trainingsarbeit für die im Juli stattfindende Danziger Regatta ist bereits in vollem Gange. Wahrscheinlich wird der Verein auch noch andere Regatten befechten. Die Verpflichtung zum Training findet heute abend 8 Uhr im Bootshaus statt. Es haben sich etwa 20 Ruderer bisher zum Training gemeldet. Alle Mitglieder des Vereins werden gebeten, der Verpflichtung beizuwohnen.

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken läßt am Sonntag, dem 26. April, um 5 Uhr in der Loge ihre Monatsversammlung stattfinden. Am recht zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki. Freitag: „Lady Chic“. Sonnabend: „Jris“. Sonntag, nachm.: „Lady Chic“. Sonntag, abends: „Jris“. Teatr Polski. Freitag: „Vater und Sohn“. Sonnabend: „Vater und Sohn“. Sonntag, nachm.: „Die Straße“. (Ermäßigte Preise.) Sonntag, abends: „Vater und Sohn“.

Teatr Nowy.

Freitag: „Azais“ - Gastspiel des Junojs-Ste- powski. Sonnabend: „Wenn der Junggeselle Vater wird“. Gastspiel des Junojs-Ste- powski. Sonntag: „Die Zwerge und das Häschen“. - Kindermärchen.

Kinos:

Apollo: „Marokko“. Mit Marlene Dietrich. (1/2 5, 7, 9 Uhr.) Casino: „Tugendhafte Mädchen“. (5, 7, 9 Uhr.) Colosseum: „Schmutziges Geld“. Mit Anna May Wong. - „Der verzauberte Wald“. (5, 7, 9 Uhr.) Metropolis: „Wir wollen uns lieben“. (5, 7, 9 Uhr.) Odeon: „Die Masken des Erwin Reiner“. (5, 7, 9 Uhr.) Renaissance: „Die Legionen der Verdammten“. (1/2 5, 6, 1/8, 9 Uhr.) Sloice: „Monte Carlo“. (5, 7, 9 Uhr.) Wilson: „Die ungekrönte Königin“. (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be- reitschaft der Ärzte“, ul. Poczowa 30 (fr. Fried- richstraße), Telefon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 18. bis 25. April. Altstadt: Aptela pod Bialym Orlem, Stary Rynek 41, Aptela Sm. Piotra, ul. Bólwiejska 1, Aptela Sm. Marcjasta, ul. Fr. Ratajczaka 14, Lazarus: Aptela p. Plucinińskiego, ul. Marsz. Jozda 72. Jersiz: Aptela pod Gwiaźda, ul. Krawciewkiego 12. Wilda: Aptela pod Korona, Górna Wilda 61. Ständigen Nachtdienst haben: Solatys-Apothete, Magowicka Nr. 12, die Apo- theke in Luifenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apo- theke der Eisenbahntrankantale, St. Martin 18, und Apotheke der Stadtkrankentafel, Poczowa 25.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 24. April

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 4 Grad. Südostwinde. Barometer 757. Heiter. Gestern: Höchste Temperatur + 13, niedrigste + 1 Grad. Niederschläge 1 Millimeter.

Wettervoransage für Sonnabend, den 25. April Weiterhin mild, trocken und ziemlich heiter. Winde aus östlichen Richtungen.

Wochenmarktsbericht

Das heutige sonnige, warme, hoffentlich nicht wieder trügerische Frühlingswetter lockte eine größere Anzahl Kaufstücker auf den Wochen- markt. Auf dem Sauphahap herrschte heute im Gegen- satz zu der gähnenden Leere am Mittwoch ein lebhaftes, munteres Leben und Treiben. Das Warenangebot, besonders an frischem Gemüse, war reichlicher. Einen Kopf grünen Salat konnte man erziehen zum Preise von 25 Groschen, die dazu nötige Sahne für 2-2,15 das Liter; ein Bund Radisches kostete 20-25, Kohlrabi 50-75, ein Kopf Blumenkohl je nach Größe 1,90 bis 2,40, Rhabarber 75-1,10, eine frische Gurke 1,40 bis 1,80, ein Bündchen Schnittlauch 10, Kartoffeln 5, Bruten 10-15, rote Rüben 15, Sellerie 60, Zwie- beln 45-50, Spinat 60, Kohlenkohl 1-1,20, für ein Pfund Birngohl zahlte man 50-60, Not- tohl 50, Weiztohl 35. Tafelbutter verkaufte man zum Preise von 2,40-2,60, Landbutter für 2,10 bis 2,30, Weiztaje für 50, das Liter Milch 28 Gr. - Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 90-1,40, Schweineleber 1,20, Rindfleisch 90-1,60, Hammelfleisch 1,40 bis 1,80, Kalbfleisch 90-1,60, Kalbsleber 1,80, Schmalz 1,40, Räucher- speck 1,40, roher Speck 1,00 pro Pfund. Der Fischmarkt war wenig befüllt. Der Preis für 1 Pfund Weißfische betrug 90 bis 1,20, Karauschen 2-2,20, Karpfen 2,50. Die Zu- fuhr an Geflügel war reichlicher als sonst. Hüh- ner kosteten 3-5, ein Paar Tauben 2-2,40, eine Gans 7-8, eine Ente 8-11 Zloty.

Rundfunkhefte

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 26. April.

Posen. 8.30: Morgenkonzert des Mandolinen- klubs „Mozart“. 9: Morgengazette. 9.30: Feier- liche Eröffnung der Posener Messe (Uebertragung aus dem „Belveder“). 10.15: Von Kattowitz: Gottesdienst. 12: Zeitjournal. 12.05 und 12.25: Landwirtschaftliche Vorträge. 12.45: Vorträge für Hausfrauen. 17.15: Schallplattenkonzert. 18.15: Kinderstunde. 18.45: Konzert leichter Musik. 19.45: Beiprogramm. 20: Von Warschau: Kabarett- Hörspiel. 20.30: Konzert jugoslawischer Musik. 22.15: Von Warschau: Werke englischer Kompo- nisten. 22.35 bis 24: Tanzmusik aus dem Café „Polonia“.

Breslau-Gleitwig. 8: Morgenkonzert. 8.45: Glodenläuten. 9: Fortsetzung des Morgenkon- zerts. 10: Katholische Morgenfeier. 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate. 12.30: Aus Berlin: Mit- tagkonzert. 14.40: Für den Kleingärtner. 15.30: „Das Sternentind“, Märchenoper von Friede Gewede. 16.05: Aus Amsterdam: Länderfußball- spiel Deutschland gegen Holland. 16.50: Buch des Tages. 17.05: Als Angestellter auf der Leipziger Messe. 17.25: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 18.40: Beethoven-Lieder. 20.30: Abendkonzert. Funkkapelle. 21.20: „Was will das Herz in Holly- wood?“, Hörspiel von Karl Schüd. 22.40: Aus Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 7: Aus Hamburg: Sa- senkonzert. 8-15.30: Von Berlin: 8: Für den Land- wirt. 8.55: Evangelische Morgenfeier. 9.55: Glodenläuten des Berliner Doms. 11: Eltern- stunde. 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate. 14.30: Jugenstunde. 15: Klavierstücke. 15.30: Aus Amsterdam: Länderfußballspiel Deutschland - Holland. 16.50-18: Uebertragung von Berlin. 18: Die Entdeckung unserer Kultur. 18.30: Von Berlin: Das Kolisch-Quartett spielt. 20: Aus Köln: „Der Bettelstudent“, Operette von Mil- löder. 22.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 27. April.

Posen. 7.15: Morgengazette. 13: Zeitjournal. 13.05: Schallplattenkonzert oder Tonfilm aus dem Kino „Apollo“. 14: Pat.-Berichte, Wör- sen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirt- schaftliche Berichte. 17.45: Orchesterkonzert. 19.30: „Silva rerum“ - Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.10: Lieder. 20.30: Von Wien via Warschau. 7. Europäisches Konzert.

Breslau-Gleitwig. 7: Gymnastik. 7.30, 11.35, 13.10, 14.50: Schallplatten. 15.35: Märchentante und Zeitungsonel. 16: Lieder. 16.45: Kleine Suiten a. Schallplatten. 18.05: Das wird Sie interessieren! 19: Aus Opderetten (Schallplat- ten). 20.30: Kammermusik: Pogniat-Trio. 22.40: Funktechnischer Briefkasten. 22.55: Aufführungen des Breslauer Schauspielers. Königswusterhausen. 6.30 bis 8.10: Von Ber- lin: 6.30: Gymnastik. 6.45: Frühkonzert. 8: Für den Landwirt. 12.30: Friedrich Schorr singt (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Wir machen eine Kinderzeitung. 15.40: Jugenstunde. 16.30: Von Berlin: Nachmittags- konzert. 17.30: Die nordische Jugend. 19.45: Bierelstunde Funktechnik. 20: Die Befähigung des Farms. 20.30: Aus Wien: 7. Europäisches Konzert. 22.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Blossen

Zwei Häuptlinge Am 30. März ist reisen nach London. aus Daresalaam, der Hauptstadt des früheren Deutsch-Ostafrika, eine Abordnung alt-eingeborener Häuptlinge, die schon unter deutscher Verwaltung von Einfluss waren, nach London abgereist, um die Wünsche der Eingeborenen hinsichtlich der beabsichtigten Vereinigung des Mandatsgebietes Tanganyika mit Kenia und Uganda zum Ausdruck zu bringen. Schon im Jahre 1918 war von deutscher Seite die Forderung aufgestellt worden, dass den Eingeborenen der deutschen Kolonien selbst die Möglichkeit gegeben werden sollte, ihre Ansicht über die zukünftige Gestaltung des Schicksals ihres Landes zu äußern. Das Ergebnis einer damaligen Befragung in Deutsch-Ostafrika war, wie Gouverneur Dr. Schnee in seinem Buche „Die koloniale Schuldlüge“ darlegt, völlig ungenügend. Der englische Administrator hob in seinem Bericht selber hervor, dass es ein Irrtum gewesen wäre, anzunehmen, dass von Kriegsausbruch an die ostafrikanischen Eingeborenen sich nach einer Befreiung von der deutschen Herrschaft gesehnt hätten. Er erklärte es für unklug, eine offene und allgemeine Befragung der Eingeborenen zu veranlassen, ob sie die deutsche oder englische Herrschaft vorzögen, da dieses Vorgehen Verdacht erregen und eine beunruhigende Wirkung haben würde.

Staatliche Pflege Das Italien Mussolinis hat den Grund-Auslandsvolkstums. sah aufgestellt, dass kein Italiener außerhalb der Landesgrenzen seinem Volkstum verloren gehen dürfe. Es hat diesen Grundgedanken durch Bereitstellung großer Mittel für die Pflege des Auslandsitalienertums und durch straffe staatliche Zentralisation der Arbeit in die Praxis umgesetzt. Die Pflege des Auslandsitalienertums ist dem Außenministerium übertragen und wird in den Berichten dieses Ministeriums über den Jahreshaushalt ausführlich erwähnt. Dem Außenministerium eng angeschlossen und unterstellt ist eine „Generaldirektion der Italiener und der italienischen Schulen im Ausland“. Im Tätigkeitsbericht heißt es: „Die italienischen Schulen im Ausland befinden sich in einer Periode des Aufstiehs und umfassen heute 305 000 Schüler. Zwei höhere italienische Schulen sind in Sofia und in Tanger neu errichtet worden, und neue italienische Elementarschulen werden demnächst in verschiedenen Staaten des Balkans und im Mittelmeergebiet gegründet. Die italienischen Schulinstitute in Saloniki, Konstantinopel, Alexandrien, Kairo sind ausgestattet worden mit neuen, modernsten wissenschaftlichen Einrichtungen, die den Einrichtungen örtlicher Schulen weit überlegen sind. Es wird weiter berichtet über die Zuteilung von finanziellen Mitteln für die Schaffung von italienischen Lehrkräften und italienischen Lehrkräften an den Universitäten des Auslandes und zur Durchführung einer unmittelbaren Aktion, die darauf hinzielt, den „Unterricht in der Sprache Dantes“ in der Welt einzuführen und zu erweitern, einer Aktion, für die im Budget des Außenministeriums 1930/31 28 Millionen Lire angelegt sind. Eine Erhöhung der finanziellen Mittel wird gefordert, damit nicht nur die im Ausland bestehenden italienischen kulturellen Organisationen gefördert würden, sondern immer neue geschaffen werden könnten.

In einer großen Berliner Zeitung stand folgende Anzeige: „Besondere elegante siebenstellige Simoufine, wenn Stellung als Chauffeur. Offerten unter S.O.S. an die Expedition...“ Diese Anzeige ist nicht etwa am ersten April erschienen. Die Zeiten in Deutschland sind leider so, dass man derartige Angebote ernst nehmen darf. Da vor also ein reicher Mann oder ein Mann wenigstens, der einen großen Betrieb oder zum allermindesten großen Schulden hatte und aus irgend einer dieser Quellen sich einen großen Aufwand leistete. Aber wie das in unseren Tagen so unheimlich häufig vorkommt: mit einem Schlage war der Reichtum nicht mehr da, der Betrieb ging nicht mehr, die Gläubiger zahlten nicht mehr. Vermutlich alles drei zusammen, da ja häufig der Glanz scheinbarer Wohlhabenheit nur auf die Rekrüte geborgter Passiven aufgemalt ist, wie eine schöne Bühnenkulisse auf graue Sadleinwand. — Da hat also ein Mann sich eine siebenstellige Simoufine leisten können, und über Nacht ist er so leistungsunfähig geworden, daß ihm eine fast bezahlte Stellung als Chauffeur erstrebenswerter erscheint als dieser von vielen beneidete Besitz. Und das Tragische ist, daß er für sein großartiges Geschenk wahrscheinlich so rasch gar keinen Abnehmer finden wird; denn wer kann heute, selbst wenn er sie umsonst bekommen hat, für eine siebenstellige Simoufine die Kosten tragen und dazu noch einen Chauffeur besolden?

Aus anderen Ländern

Blutbad in einem Budapester Hotel Budapest, 24. April. (R.) In einem hiesigen Hotel wurde heute nacht eine Frau ermordet. Im Hotel „Imperial“ in der Ratozsi-Strasse mieteten gestern ein Mann und eine Frau ein Zimmer. Nach einigen Stunden entfernte sich der Mann mit der Angabe, er werde bald zurückkehren. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Heute früh wurde die verschlossene Tür des Zimmers, in dem das Paar Wohnung genommen hatte, aufgebrochen. Die Frau lag mit durchschnittenem Halse geplatzt im Bett. Sie war bereits tot. Es handelt sich um eine Unbekannte.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jusch. für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jansch. für den Abdruck redaktioneller Teile und für die illustrierte Beilage: Die Welt im Bild: Alexander Jusch. für den Anzeigen- und Realteil: Hans Schwarzkopf, Verlag „Posener Tageblatt“, Druck: Concordia Sp. A. G. Erschienen in Posen, Unterzoostraße 6.

Legen. Aber davon wollte Kr. nichts wissen. Er zog sich an und ging dann zu der Wirtin und holte das Geld, das er kurz vorher verschmäht hatte, und entsetzte die Strafe. Als der eine Beamte ihm nun vorhielt, daß der Vorfall doch hätte vermieden werden können, erklärte er: „Ich wollte nur ein körperliches Merkmal haben, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie die polnischen Studenten in Danzig behandelt werden. Mit solchen dummen Menschen, wie Sie sind, habe ich noch niemals etwas zu tun gehabt.“ Kr. bekam nun auf Grund dieses Verhaltens einen Strafbefehl der Staatsanwaltschaft in Höhe von 50 Gulden wegen Widerstandes und Beleidigung. Gegen diesen Strafbefehl beantragte er gerichtliche Entscheidung, die jetzt zum Austrag kam. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte Kr., er könne nicht deutsch und beantragte

einen Dolmetscher. Ihm wurde vorgehalten, daß er ja Student der Techn. Hochschule sei, also deutsch können müsse. Sein Antrag wurde abgelehnt. Die Verhandlung lehrte, daß Kr. sehr gut deutsch spricht und versteht. Kr. bestritt, Widerstand geleistet und ebenfalls die beleidigenden Worte den Beamten gegenüber gebraucht zu haben. Wesentlich war, daß Kr. an den Aussagen der beiden Zeugen nichts zu beanstanden fand. Der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Strafe von 50 Gulden oder zehn Tagen Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu dreißig Gulden oder sechs Tagen Gefängnis. Es wurde bei der Strafzumessung als strafmildernd berücksichtigt, daß der Angeklagte sich bei der Begehung der Tat in Erregung befunden habe.

Aus der Republik Polen

Das Hochwasser der Wilja

Der Staat gibt 100 000 zł für die Geschädigten

Warschau, 24. April.

Die Ueberschwemmungskatastrophe im Wilnaer Gebiet hat ungeahnte Ausmaße angenommen. Allerdings ist der Wasserstand der Wilja seit gestern wieder im Sinken begriffen, nachdem er auf 7 Meter über den Normalstand gestiegen war. Der Ministerrat hat dem Wojewoden von Wilna Mitteilung davon gemacht, daß er 100 000 złoty für die vom Hochwasser Betroffenen zur Verfügung stellt.

Abgestürzter Flieger

Gestern vormittag ereignete sich in Thorn in der Nähe einer im Bau befindlichen chemischen Fabrik eine Flugzeugkatastrophe. Ein Militärflugzeug des 4. Fliegerregiments, geführt vom Piloten Oberleutnant Wladyslaw Wzajaka, geriet bei einem Dienstflug in einen Wirbel und stürzte aus einer Höhe von 600 Meter ab. Der Apparat wurde vollkommen zerschmettert. Aus den Trümmern holte man die Leiche des Oberleutnants Wzajaka hervor.

Eisenbahnunglück

Warschau, 23. April. (R.) Bei Rogow im mittleren Kongresspolen entgleiste heute nacht ein Güterzug, weil der Eisenbahndamm unterpflügt war. Ein zweiter Güterzug fuhr dann in den entgleisten Zug hinein. Insgesamt wurden 48 Wagen zerschmettert. Ein Eisenbahnbediensteter wurde getötet, 2 wurden schwer und 8 leicht verletzt.

Bei dem neuen Eisenbahnunglück bei Rogowo wurde der Zugführer Josef Sakat getötet. Schwer verletzt sind der Lokomotivführer Wladyslaw Swist und der Kondukteur Stanislaw Petrysiak. Leicht verletzt wurden die Kondukteure Jaleski, Puch, Sadowski und Brzejniski, der Lokomotivführer Keiner, sein Gehilfe Katiwicz sowie der Lokomotivführer Chmielewski und sein Gehilfe Tejpczi.

Die Jüge aus Kralau und Lodz, die über Koluksi gehen, sind gestern nicht in Warschau eingetroffen.

Befestigtes Urteil

Das Oberste Gericht in Warschau erörterte dieser Tage die Angelegenheit des früheren Abgeordneten der Bauernpartei A. Dubrownik, der vom Appellationsgericht in Wilna wegen Vergehens gegen Art. 122 II zu sechs Monaten Ge-

fängnis verurteilt worden war. Die Kassationsklage wurde verworfen.

Nationale Verteidigungskomitees

In Ausführung des Aufrufs, den die nationaldemokratischen Organisationen zum Palmsonntag veröffentlicht hatten, wurde in einer Sitzung des hiesigen Teilgebietskomitees des Lagers des Großen Polens beschlossen, bei allen Behörden des Lagers besondere Nationalverteidigungskomitees zur Aktion gegen die im Zusammenhang mit der Ratifizierung der Verträge mit Deutschland bevorstehenden Ueberschwemmung der Westländer zu bilden.

Die Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in Polen betrug am 18. April 371 027 Personen, was gegenüber der letzten Berichtswoche eine Abnahme um 4290 Arbeitslose bedeutet.

Deutsch-litauischer Konflikt

W.B. meldet: Zu der Ausweisung des reichsdeutschen Studienassessors Hartung aus dem Memelgebiet durch den litauischen Gouverneur ist folgendes zu bemerken: Nach Ansicht der deutschen Regierung sind Ausweisungen von Deutschen aus Litauen und dem Memelgebiet nur aus den ausdrücklich in dem deutsch-litauischen Handelsvertrag vorgesehenen Gründen zulässig. Da gegen Hartung keine der im Handelsvertrag vorgesehenen Ausweisungsgründe vorliegen, widerspricht die Ausweisung dem deutsch-litauischen Handelsvertrag. Die deutsche Regierung wird infolgedessen auch in diesem Falle das in dem Handelsvertrag vorgesehene Schiedsgericht anrufen.

Der deutschen Gesandtschaft in Kowno wurde Donnerstag durch eine Verbale Note mitgeteilt, daß die litauische Regierung den Vorschlag der deutschen Regierung, über die Berechtigung der kürzlich erfolgten Ausweisungen von fünf deutschen Staatsangehörigen aus dem Memelgebiet das Schiedsgericht entscheiden zu lassen, ob die Ausweisungen sich illoyal verhalten hätten, sei ausschließlich Sache der litauischen Regierung.

Nach Auskunft an zuständiger Stelle liegt der deutschen Regierung der Wortlaut der Verbale Note noch nicht vor; dieser wird zunächst abgewartet werden. Da im deutsch-litauischen Handelsvertrag die Zuständigkeit des Schiedsgerichts auch für die Vorfrage gegeben ist, ob die Streitigkeit sich auf Auslegung oder Anwendung des Vertrages bezieht, ist die Haltung der litauischen Regierung vollkommen unverständlich.

General Denvignes zu den Behauptungen der „Republique“ über Alfons XIII.

Paris, 24. April. (R.) Die Zeitung „Republique“ hatte in ihrer Nummer vom 19. April die Frage aufgeworfen, ob König Alfons während des Krieges vertrauliche Mitteilungen des französischen Militärattachés in Madrid in seinem Telegramm an den deutschen Kaiser verwendet habe. Der in dem Artikel genannte General Denvignes, der vom September 1916 bis Februar 1918 als Militärattaché in Madrid weilte, erklärt dazu nun heute in „Echo de Paris“, der damalige Ministerpräsident Clemenceau habe ihm, dem General Denvignes, niemals persönlich beauftragt, dem König von Spanien falsche Nachrichten zuzuspielen, um feitzustellen, ob dieser insgeheim nach Berlin weiterreife. Er, Denvignes, habe den König im April 1917 nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Hilfe Amerikas den Ausfall Spaniens für die Alliierten wert mache. Er habe sich dabei gedacht, der König von Spanien würde seinem Vetter, dem Kaiser von Oesterreich, dies mitteilen und ihn dadurch bestimmen, den Frieden zu verlangen. Wenn der König von Spanien die erwähnte Nachricht an den Kaiser von Oesterreich weitergeleitet habe, dann habe er den französischen Wünschen entsprochen. Er habe allerdings auch falsche Nachrichten aus Madrid nach Berlin lanciert, aber König Alfons habe mit der Uebersmittlung nichts zu tun gehabt.

Konflikt im englischen Parlament

London, 24. April. (R.) In England spricht man von einem ernstlichen Konflikt zwischen der ersten Kammer, dem Oberhaus, und der zweiten Kammer, dem Unterhaus. Das Oberhaus hat die von der Regierung eingebrachte Agrarvorlage sehr hart umgeitallet. In politischen Kreisen der englischen Hauptstadt nimmt man an, daß die meisten Änderungen des Oberhauses vom Unterhaus wieder rückgängig gemacht werden. Ein liberales englisches Blatt schreibt, daß das Oberhaus mit seinen Abstimmungen über das Agrargesetz geradezu Selbstmord begangen habe. Die Regierung könne sicherlich auf die Unterstützung der Liberalen rechnen, wenn sie gegen das Oberhaus vorgehe. Ebenso würden auch die Liberalen mit der Arbeiterpartei zusammengehen, wenn bei den nächsten Parlamentswahlen Verfassungsfragen im Vordergrund stehen würden. Man sehr arbeitet das Oberhaus als Hilfstruppe der Konservativen.

tungen aus eigener Initiative dem Europakomitee vorgelegt hat, sei auch vom Standpunkt der Tschechoslowakei nur zu begrüßen. Da sei der eigentliche Weg, den man vor der Unterzeichnung und Veröffentlichung des Planes hätte gehen sollen. Da nun aber die richtige Linie erreicht sei, so werde die Lage für ein allgemeines Abkommen geschaffen. Die Tschechoslowakei sei gegen Deutschland und Oesterreich stets aufrecht und freundschaftlich eingestellt; sie sei keines Feind. Die Linie der tschechoslowakischen Politik werde sich durch die Ereignisse nicht ändern. Die Einheit der kleinen Entente und die Solidarität mit Polen habe sich voll bewährt. Der Streit um die Zollunion wird sich auch noch in einer Annäherung zwischen der kleinen Entente und Ungarn günstig auswirken. Auch die allgemeine Einigung mit Italien könne daraus noch Vorteil ziehen. Dieses Ergebnis ist nach Wunsch und den Genfer Mai-Verhandlungen zu erwarten.

Kampf im Bett

Ein Kapitel Unterdrückung der polnischen Studenten in Danzig

Die „Danz. Neueste Nachr.“ melden: „Vor dem Einzelrichter hatte sich der polnische Student Wacław Kr. wegen Widerstandes und Beamtenebeleidigung zu verantworten. Der Anklage lagen folgende Vorgänge zugrunde:

Der Angeklagte hatte sich im vergangenen Jahre einer Uebertretung schuldig gemacht und eine polizeiliche Strafverfügung erhalten, nach der er eine geringe Geldstrafe zu zahlen hatte, an deren Stelle im Nichterleidungsfall eine Haftstrafe eingelegt war. Kr. bezahlte die Strafe nicht, obwohl sie rechtskräftig wurde. Deshalb erschien am 16. Juli v. J. ein Schutzpolizeibeamter in der Wohnung des Angeklagten, um die Strafe zu vollstrecken. Kr. lag noch im Bett. Der alte, erfahrene Beamte wies den Strafbefehl vor und fragte Kr., ob er zahlen wolle. Kr. erklärte, er habe kein Geld. Dann müsse er die Haftstrafe antreten, wurde ihm bedeutet. Da erklärte Kr., er sei krank. Auch darauf ging der Beamte ein, Kr. sollte aber ein Attest vorweisen. Als Kr. auch dieses nicht hatte, entschied der Beamte, Kr. solle aufstehen und seine Haftstrafe antreten. Aber Kr. weigerte sich.

Da holte der Polizeibeamte einen zweiten Beamten herbei, um eine Inhaftierung zwangsweise vornehmen zu können. Wieder weigerte sich Kr. und verlangte ein Schreiben eines Rechtsanwalts und Professors der Technischen Hochschule. Dem Widerspenstigen wurde bedeutet, daß weder ein Rechtsanwalt noch ein Professor der Technischen Hochschule etwas mit dieser Angelegenheit zu tun hätten. Die Beamten versuchten nun, den Angeklagten aus dem Bett zu ziehen, aber er widerstand sich, indem er sich mit Armen und Schultern im Bett festhielt. Ein Beamter legte dem Widerspenstigen die Schließkette an, die aber infolge der Gewaltanwendung brach. Kr. sträubte sich gegen die Festnahme mit Händen und Füßen, dennoch gelang es den Beamten nach einem längeren Kampf, den Kerkeranten aus dem Bett zu ziehen.

Raum hatten die Beamten Kr. aus dem Bett geholt, als er ihnen wieder entschlüpfte und ins Bett sprang, wo er seine Burg zu haben glaubte. Da gab einer der Beamten dem Widerspenstigen einen Schlag mit dem Gummiknüppel, das veranlaßte Kr., allen Widerstand aufzugeben. Von dem Lärm des Kampfes war inzwischen die Wirtin des Studenten herbeigelockt worden. Diese erhob sich, die Strafe für den Studenten zu er-

Die letzten Telegramme

Hollandung

Rom, 23. April. (R.) Einen Flug von der englischen Hauptstadt nach der italienischen Hauptstadt und zurück in einem Tage will der amerikanische Flieger Sawa demnächst erneut versuchen. Der Flieger hatte gestern bereits diesen Versuch gemacht, mußte aber auf dem Rückflug von Rom wegen Brennstoffmangels südlich von Paris notlanden. Der Flieger erklärte nach seiner Notlandung, daß der Flug über die Alpen bei schlechtem Wetter schlimmer gewesen sei als alles, was er bisher mitgemacht habe.

Außenminister Cerrong nimmt an der Völkerverbundstagung teil

Madrid, 24. April. (R.) Außenminister Cerrong wird Spanien auf der im Mai stattfindenden Völkerverbundstagung in Genf vertreten.

Spanische Wahlen im Juni

Madrid, 24. April. (R.) Nach dem gekrönten Beschluß des Ministerrats werden die Wahlen zu den versajunggebenden Cortes im Laufe des Juni stattfinden. Das genaue Datum wird noch festgelegt. Vermutlich kommt der 21. oder 28. Juni als Wahltag in Frage. Das Wahlalter ist von 25 Jahren auf 23 herabgesetzt worden. Auch für das passive Wahlrecht beträgt das Mindestalter 23 Jahre.

Die Tante des spanischen Königs gestorben

Paris, 24. April. (R.) Infantin Isabella, die Tante des Königs Alfons von Spanien, ist in einem hiesigen Krankenhaus, 79 Jahre alt, gestorben.

60 Personen

durch chinesische Banditen getötet

Kanton, 24. April. (R.) Chinesische Banditen zwangen zwei Dampfschiffe, deren Benutzer die Zahlung der geforderten „Schutzabgabe“ verweigerten, mit Bomben in die Luft. Dabei wurden 60 Personen getötet.

Ein schwerer Zusammenstoß

Paris, 24. April. (R.) Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Pölschleppwagen in der Nähe von Ville wurden 3 Personen getötet und 32 schwer verletzt.

Englisches Kriegsschiff für Madeira

London, 24. April. (R.) Die englische Regierung entandte nach der portugiesischen Insel Madeira ein zweites englisches Kriegsschiff. Die beiden Schiffe sollen den Schutz der englischen Interessen übernehmen. In Londoner politischen Kreisen nimmt man an, daß die Entsendung des zweiten Kreuzers erfolgt ist mit Rücksicht auf den drohenden Kampf zwischen den Aufständischen auf Madeira und den von der portugiesischen Regierung entsandten Regierungstruppen und Kriegsschiffen.

Aus der amerikanischen Unterwelt

Newport, 24. April. (R.) Der amerikanische Unterweltkönig Tad Diamond mußte etwas über eine Million Mark hinterlegen, um aus der Unterdrückungshaft entlassen zu werden. Er war vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er seinen Chauffeur gefoltert haben sollte. Dieser Chauffeur wollte nämlich gewisse Schmugglergeheimnisse nicht verraten. Das amerikanische Gericht legte die Hinterlegungssumme so hoch an, um das Wiedererscheinen des amerikanischen Unterweltkönigs bei den Gerichtsverhandlungen zu sichern.

Honduras

Newport, 24. April. (R.) Wie „Associated Press“ aus Tegucigalpa (Honduras) berichtet, erklärten die Aufständischen bei Chamalecon durch die Bundesstruppen eine schwere Niederlage.

Arbeitszeiterkürzung

bei den Eisen- und Stahlwerten Singen

Singen am Hohentwiel, 24. April. (R.) Im Einvernehmen mit dem Betriebsrat hat die Direktion der Eisen- und Stahlwerte Singen A.-G. beschlossen, die Arbeitszeit auf drei Tage je Woche zu kürzen. Von der neuen Maßnahme werden etwa 1400 Arbeiter betroffen. Man hofft, dadurch die Entlassung von weiteren 300 Arbeitern verhindern zu können, nachdem seit Mitte letzten Jahres ungefähr 900 Arbeiter entlassen worden sind.

Stoffwechselkrankheiten,
Magen-, Darm-, Gallen-,
Frauen-, Herzleiden-, Arte-
riosklerose, Blutarmut usw.

Marienbad
KREUZBRUNN RUDOLFSQUELLE

Saison 1. Mai bis 30. Septbr
HAUSKUREN!
Inform.: Badeverwaltung.

Am 24. April, früh 3⁰⁰ Uhr, entschie-
sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser lieber Bruder und Onkel

Otto Künzel
In tiefer Trauer
Meta Künzel
geb. Dietrich.

Bis Kupice, den 24. April 1931.
Beerdigung am 27. d. Mts., nachmittags
4 Uhr vom Saale des Herrn Leske aus.

*Nacharbeiten
jeder Art.*

Nachbecker
POZNAN
Sw. Marcin 66/67
Fernruf 25-11

An alle Landwirte!

Besuchen Sie während der diesjährigen Messe vom 26. April bis 3. Mai
unsere Ausstellung
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
auf unserem Platze in der Tiergartenstrasse
(ul. Zwierzyniecka, Ecke ul. Mickiewicza
vor dem Deutschen Generalkonsulat)!

Die dort ausgestellten Neuheiten werden Sie sicher interessieren!

Landw. Zentralgenossenschaft Sp.zogr.odp. Poznań
Maschinen-Abteilung.

Elegante und preiswerte
Damenhüte

Margarete Schulz
Poznań, Sw. Marcin 41, I
(Kein Baden)

Hebamme
Aleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe L., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Blac. w. Krzyński
früher Petriplatz.

Schmolzer
ZUKUNFT
EXTRA
Hackmaschine
Fragebogen

Sommerproffen

Sonnen-
brand,
gelbe
Flecke u.
andere
Haut-
unreinig-
keiten
beseitigt
unter Garantie

„Axela-Crème“
1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł

J. Gadebusch
Poznań, ul. Nowa 7

Beg. Plasmang, hat abgab-
Wagenräder und Ge-
stelle in jeder Größe, be-
schlagen und unbeschlagen
zu billigen Preisen, aus
naturtrockenen Hartbälzern.
Adolf Heinrich, Wagenb.,
Biechowo, poczta Nowa-
wies-król, pow. Wrzesnia.

CONCORDIA SP. AKC.
früher
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.
Tel.: 6105, 6275. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Geschäfts- und Familien- Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung. Kartona-
gen, Faltschachteln, Packungen aller
Art. Druck von Büchern, Broschüren,
Plakaten, Bildern, Werbe- Drucksachen
in Buch-, Stein- und Offsetdruck.

BUCHBINDEREI

Sämtliche Formulare und sonstigen Drucksachen
für Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe.

Violin-Konzert Czerwonky Steiner

im großen Saale des Evangel. Vereinshauses
Sonnabend, den 25. April, abends 8 Uhr
Violine: **Richard Czerwonky, Chicago**
Klavier: **Heinrich Steiner, Berlin**
Werke von Bach, Beethoven, Bruch,
Chopin, Ph. Czarwenka u. R. Czerwonky

Karten in der Evangel. Vereinsbuchhandlung zum Preise
von 3, 2 und 1 zł einschl. Steuer für Mitglieder,
zum Preise von 4, 3 und 2 zł einschl. Steuer für Nichtmitgl!
Ermäßigung nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Verband Deutscher Angestellter in Polen.

Wirtschaftsinspektor
30 Jahre alt, Oberstl., mit
12 jähr. Praxis, sucht zum
1. Juli 1931 Stellg. Off. u.
1141 an die Geschf. d. Ztg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junggefelle 25 J. alt,
ev., Besitzer
einer 37 Wagg. groß. Land-
wirtschaft mit gut. Gebäud.,
ohne Ausgebüde, wünscht
ohne Ausgebüde, wünscht

Damenbekanntschafft
im Alter von 18—30 Jahr.,
mit Vermögen. Offerten mit
Bild unter „Geirat“ an
die Kreisztg. Nowy Tomysl

**Gebr. verzinkten, rostfreien
Stacheldraht**
4 Stacheln sehr gut erhaltene, ausgefuchte Ware in
fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 135 kg,
50 kg 38 zł gibt ab

P. PRZYGODE
Eisenhandlung — Krotoszyn.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für das evangelische Mädchenstift
Jägerhof.
Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
D. Greulich. 11^{1/2}: Kindergottesdienst. Derselbe.
Kreuzkirche. Sonntag, 3: Gottesdienst. D. Greulich.
St. Petruskirche (Evangelische Unitätsgemeinde).
Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hähnisch. 11^{1/2} Uhr:
Kindergottesdienst. Derselbe.
St. Pauluskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
Hein. 11^{1/2}: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch,
8 Uhr: Missionsgottesdienst. Missions-Inspektor
D. Weichert. — Amtswoge: Hejn.
St. Lukasikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
Hammer.
Morasko. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Hammer.
Christuskirche. Sonntag, 10^{1/2}: Gottesdienst.
Brummad. 12: Kindergottesdienst. — Donner-
stag, 6^{1/2}: Bibelstunde.
Christuskirche. Sonntag, 10^{1/2} Uhr: Gottesdienst
Brummad.
St. Matthäuskirche. Sonntag, 9: Gottesdienst
Brummad. 10^{1/2}: Kindergottesdienst. — Montag,
5 Uhr: Vorstandssitzung der Frauenhilfe — Diens-
tag: keine Bibelstunde. 8: Kirchenchor. Freitag,
8: Wochengottesdienst. Brummad. — Wochentags
7^{1/2}: Morgenandacht.
Saffenheim. Dienstag, 7: Jugendversammlung.
Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8:
Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst.
Derselbe.
Ev.-luth. Kirche (Ogdowa). Sonntag, 10:
Gottesdienst. — Tremessen. Predigtgottes-
dienst. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8. Kirchen-
chor. Donnerstag, 3^{1/2}: Frauenverein.
Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Ge-
meindeabend des E. G. B. im großen Saal. —
Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch: keine
Bibelstunde, weil Gd. St. Pauluskirche. — Donner-
stag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Turnen auf
dem Platz.
Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der
Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5^{1/2} Uhr:
Jugendbund E. G. — Die Evangelisationsstunde
fällt aus. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung.
Jedermann herzlich eingeladen.
Friedenskapelle der Baptistenkirche. Sonnt-
tag, 10: Predigt. Schönknecht. 3^{1/2}: Predigtgottes-
dienst. 5: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8:
Gebetsandacht. 11^{1/2}: Kindergottesdienst.

Oberschlesisches Industrie-Orchester
welches ab 1. Mai d. J. im Cafe Eplanade konzertiert,
sucht 6—8 einfache, möblierte Zimmer,
jedoch saubere, an je 1—2 Personen. Offerten mit Preisangabe an
H. W. Mickiewicza 9, III links.

Fabrik sämtlicher Berufskleidung
und Lieferant für Behörden und Krankenhäuser

B. Hildebrandt,
Poznań, Poczta 33
offeriert: KLEIDUNG für

Aerzte	von 9.50 zł
Chemiker	8.75
Dentisten	9.50
Pflegerinnen	6.90
Friseur	6.50
Schlosser	3.90
Kellner	8.50
Konditoren	7.50
Fleischer	8.50
Anzüge zum Säen	9.50
von künstl. Dünger	9.50

Herrenzimmer
mit Telefon — Zentrum — II. Stod
als Büro zu vermieten.
Offerten unter 1094 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Kirchliche Nachrichten
aus der Wojewodschaft**

Koschitzin. Sonntag, 8^{1/2}: Predigtgottesdienst.
In Ebenhausen 10 Uhr: Vespertgottesdienst. Diens-
tag, 8: Jungmännerverein. — Donnerstag: Jung-
frauenverein.
Wreschen. Sonntag, 11: Predigtgottesdienst und
hl. Abendmahl. 3 Uhr: Jugendfeier. — Mittwoch,
8 Uhr: Bibelstunde.
Herrenhofen. Sonntag, 8^{1/2}: Gottesdienst. Rhode.
Schroda. Sonntag, 10^{1/2}: Gottesdienst. Rhode.
Wilhelmsau. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.
Sodelstein. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst.

Suche Stellung
als Mädchen für alles. Off.
u. 1145 a. d. Geschf. d. Ztg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Eng. Fri. der poln. Spr.
mücht. j. für bald Stellung
als Verkäuferin in größ.
Fleisch. mit Familienanschl.
Bar 1^{1/2} Jahr in gr. Fleisch.
tätig. Gute Zeugn. vorhand.
Off. u. 1020 a. d. Geschf. d. Ztg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ältlicher junger Mann,
aus der Manufaktur-Kon-
fektion- u. Kurzwarenbranche
welcher beide Landessprach-
beherrscht, sucht sof. od. spät.

Anstellung.
Gefällige Angebote bitte zu
richten an
Herbert Bremmer
Klecko, pow. Gniezno.

**Brennerei-
Berwalter**
mit H. Familie, evgl., poln.
Staatsbürger, firm im Fach,
mit amtl. Brennereilaubn, m.
all. Maschin., elektr. Licht-
u. Kraftanlagen betrie., mit
gut. Zeugniss. u. Empfeh.,
sucht zum 1. 7. 31 Stel-
lung. Angeb mit Bedin-
gung. unter 1146 an die
Geschäftsstelle dies. Zeitung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bruteier
weißer amerikan. Voghorn
(imp. Stämme), à 50 gr
verkauft **Frau Conze,**
Dom. Bijanowice bei
Gostyn.

Stelle 5000 zł Kautiön
bei erhalt. einer Stellung
als Lagerbetwaller, Bote
und Zulaufent. Trete auch
als Teilhaber bei. Off. u.
1144 a. d. Geschf. d. Ztg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Frontzimmer
elegant, für 2 Personen zu
vermieten.
Wierzbicice 34, II rechts.

Schuh
aller Art, kauft man gut
und billig im Schuh-
geschäft bei **Fr. Jerski,**
Poznań ul. Zydowska 1.

Trikot-Maßarbeit
Kleider, Sportkostüme,
Jumper, Sweater,
Kinderkleider,
Knabenanzüge à la Bleyle
sowie Anstricken, Um-
stricken v. Trikotsachen.
„TRICOT“ Poznań,
Szymańskiego 10, III
(Ecke Josephstraße).

Zwei Standardbücher zum
Muttertag.
Liebste Mutter!
Briefe berühmter Deutscher
an ihre Mütter. Herausgege-
ben von Paul Elbogen.
Leinenband **M 7.50**

Geliebter Sohn!
Elternbriefe an berühmte
Deutsche. Herausgegeben
von Paul Elbogen.
Leinenband **M 7.50**

Vorrätig in jeder Buchhandlung
Auslieferung durch die
Kosmos Sp. z o. o.
Groß-Sortiment, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Verdauungsstörungen sind sehr häufig nervöser Natur.

Wer die nervenerregenden Wirkungen coffein-
haltiger Getränke ausschalten will, trinke den
vorzüglichen, coffeinfreien echten Bohnenkaffee:

KAFFEE HAG

